



Das Eisenbahnunglück in Offen-Rublerdreh, bei dem ein Personenzug an der Stelle vollständig aufgerissen und 9 Personen schwer verletzt wurden.

DANZIGER

# Volkstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Verlagsstelle: Danzig, Am Spandau 6 / Verlagsleiter: Danzig 2045 / Fernsprechamtlich bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51, von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96, Anzeigenannahme Expedition und Druckerei 242 97, Bezugspreis monatlich 3,20 G, wochentlich 0,80 G, in Deutschland 2,70 Goldmark, durch die Post 3,20 G monatlich, für Sommermonate 5 Mark, Anzeigen: Die Lokalpresse Seite 0,40 G, Reichsanzeige 2,00 G, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark, Abonnements: u. Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs

22. Jahrgang

Donnerstag, den 4. Juni 1931

Nummer 127

## Krach im Volkstag

# Die Polizei stand zur Debatte

### Scharfe Angriffe der Sozialdemokratie — Erwerbslose dürfen keinen Rundfunk hören

Die Volkstags-Sitzung, die gestern nach vierwöchentlicher Pause wieder stattfand, stand im Zeichen des Krachs. Auf der Tagesordnung stand die sozialdemokratische Große Anfrage über die Polizei, deren Behandlung im Volkstag vor der Völkerbundstagung in Genf von den Regierungsparteien abgelehnt wurde. Auch gestern bemühten sich die bürgerlichen Parteien, durch eine rigorose Beschränkung der Redezeit, die für die Polizei äußerst peinliche Debatte nach Möglichkeit zu unterbinden. Aber auch in den wenigen Minuten, die zur Verfügung waren, konnte über die Polizei das Urteil gesprochen werden. Der Führer der größten Partei, hinter der bei der letzten Volkstagswahl 50 000 Menschen standen, hinter der heute eine um viele tausende größere Wählermasse steht, hat dem Polizeipräsidenten das gesagt, was die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Danzigs über die Polizei denkt. Und wenn er dazu aufforderte, die Polizei gegenüber die Aussagen zu verteidigen und sich lieber von einem Richter vernehmen zu lassen, so ist das ein Misstrauensvotum, das den Polizeipräsidenten Froboß veranlassen mußte, seinen Abschied zu nehmen.

Die Nazis konnten natürlich nichts anderes tun, als bei den Feststellungen Arthur Brill den größten Krach zu inszenieren. Aber auch der stärkste Krach wird nicht die Klagen überbieten können, die die Misshandlungen, die Hinterbliebenen der Ermordeten erheben, und deren Fürsprecher allein die Sozialdemokratie ist. Der Krach war deshalb nichts anderes als eine Illustration zu den ungeheuerlichen Vorgängen, unter denen die Bevölkerung Danzigs seit dem Regime Fiehms zu leiden hat. Der Krach schafft nichts aus der Welt, weder die Tatsache der Ueberfälle noch die Bedrückungen der Arbeitnehmerschaft und die Schikanen gegen die Erwerbslosen. Und wenn die Nazis gestern verhinert haben, daß die Erwerbslosen unentgeltlich Rundfunk hören dürfen, so hat die Stille, die in viele Arbeiterwohnungen einzieht, für die Masse der Bevölkerung eine ganz andere Bedeutung, als das Toben hysterischer Jugendliche im Volkstag.

Die gestrige Volkstags-Sitzung begann mit einer Geschäftsordnungsdebatte um die am 1. Juli zur Auslieferung gelangenden langfristigen Erwerbslosen. Die Sozialdemokraten und die Kommunisten haben je einen Antrag eingebracht.

### Die Ausstoßung der langfristigen Erwerbslosen aus der Erwerbslosenfürsorge überhaupt aufzuheben,

Die Nationalsozialisten wollen diese Ausstoßung bloß um ein Vierteljahr, also um eine Gasgenfrist, hinausschieben. Sämtliche Anträge befanden sich nicht auf der Tagesordnung. Wegen die Verzüge der Antragsteller, sie noch durch Plenumbeschlüsse hinaufzubekommen, wurde von bürgerlicher Seite Widerspruch erhoben. Abg. Brill (Soz.) wies auf die qualvolle Ungewißheit hin, in der sich die bedrohten Erwerbslosen befinden. Diejenigen, die Widerspruch erhoben hätten, müßten, daß wieder vorläufig keine Sitzung sein werde. Das bedeute also eine Verzögerung der Anträge.

Als erster Punkt der Tagesordnung lagen die Eingriffe der Kommunistischen Fraktion gegen ihre Ausschüsse aus der letzten Sitzung vor; sie fanden keine Mehrheit. Eine Reihe von Eingaben wurde den Ausschussvorsitzenden entsprechend behandelt. Eine Anzahl neuer Anträge auf Strafverfolgung von Abgeordneten — es handelt sich um 10 Fälle, die gegen kommunistische Abgeordnete, insonderheit zwei Presseangehörigen gerichtet sind — wurden nach einer Rede des Kommunisten Raschke dem Rechtsausschuß überwiesen. Des weiteren wurde über fünf Anträge auf Strafverfolgung abgestimmt, die schon dem Ausschuss passiert hatten. Ein Fall, der den Kommunisten Langnau betraf, wurde einstimmig abgelehnt. Die Strafverfolgung der Nazis Malick und Greifer wurde abgelehnt. Eine Strafverfolgung des Abg. Weber wurde angenommen. Ein Strafverfolgung des Abg. Sinowicki wurde abgelehnt, ebenfalls eine weitere von Greifer.

### Die Beratung des

**Altenrentengesetzes und des Blindenversorgungsgesetzes** veranlaßte die deutsch-nationale Frau Kalikne zu einer längeren Rede. Die Sozialdemokratie hat den beiden Gesetzen wesentliche Verbesserungen zuteil werden lassen. Das Blindengesetz entstammt auch einem Antrag des Sozialdemokraten Moritz. Näheres darüber ist in der gestrigen Ausgabe der „Danziger Volkstimme“ mitgeteilt worden. Mit den Stimmen der Sozialdemokratie wurden auch beide Gesetze in der so gestalteten Fassung einstimmig verabschiedet.

Zu den kommunistischen Anträgen betr. Aufhebung des Demonstrationenverbots für die Kommunistische Partei und des Verbots von Wahlversammlungen unter freiem Himmel sprach der Abg. Langnau. Es entspannen sich dabei heftige Zwiegespräche zwischen Nazis und Kommunisten, wobei der Kommunist Kreft für den Ausdruck „Adiot“ einen Ordnungsruf erhielt, während Greifers Ruf „Nagel“ ungehört durchging. U. a. behauptete Langnau, weil die KP. so wenig Versammlungen abhalten konnte, deshalb habe die KP. bei der Kreiswahl so viel Stimmen erhalten. Trotzdem erklärten sich bei der Abstimmung die Sozialdemokraten für den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Demonstrationenverbots. Er fand jedoch keine Mehrheit.

Nunmehr stand die Große Anfrage der Sozialdemokraten

### wegen der Nazi-Ueberfälle

zur Beratung. Auf Antrag des Nationalliberalen Unger wurde die Redezeit für die gesamte Besprechung auf eine Stunde festgelegt und für die Begründung der Anfrage nur eine Viertelstunde gelassen. Natürlich wurde diese Beschränkung des Rederechtes auch mit den Stimmen der Nazis angenommen. Den Sozialdemokraten blieben dadurch nur zwei Viertelstunden, um ihre Meinung zu äußern.

Abg. Brill, der die Anfrage begründete, betonte gleich eingangs, daß daraus das böse Gewissen der gegenwärtigen Regierungsfreie spreche, die am liebsten überhaupt nicht darüber debattieren lassen möchten. Aber die Öffentlichkeit habe ja bereits bei der Kreiswahl die entsprechende Antwort gegeben und vor allem bewiesen, daß die Sozialdemokratie an Vertrauen im Volke gewonnen habe. (Abg. Greifer: „Wenn wir an die Regierung kommen, dann dürfen Sie hier nicht mehr reden.“) Neben der gegenwärtigen Not habe Danzig selbst in seinen schwersten Tagen nicht so viel Ueberfälle, aber auch nicht so wenig Schuß gegen solche Ueberfälle gehabt, wie unter der gegenwärtigen Regierung. Als er eine Statistik über die Zahl der Opfer dieser Ueberfälle anstellte, und dabei scharfe Worte gegen die Nazis findet, erheben sich bei dieser erregte Gegenrufe.

### Es entsteht ein großer Lärm.

Der Präsident v. Wnuck ersucht Brill, sachlich zu reden, während dieser sich dagegen verwahrt, daß auf diese Weise seine knappe Redezeit noch weiter verkürzt werde. Brill erhält schließlich einen Ordnungsruf. Als die Anfrage wieder anfängt, kündigt der Präsident eine Unterbrechung der Sitzung an. Brill beipflichtet dann den Fall Skibbe und den Fall Bank, die die Polizei nicht haben finden können. (Naziführer ruf: „Reden Sie lieber über Ihren Landesverrat. Sie haben Henderson informiert.“ Greifer ruf: „Ihr seid organisierte Landesverräter!“ Diese Rufe wiederholen sich.) Als Abg. Brill demgegenüber auf Südtirol und auf die Schneidemühl-Landesverratsaffäre eines Naziführers hinweist, entsteht wieder Lärm. Präsident Galkowski droht mit Vertagung. Brill tragt den Präsidenten, wie lange dieser noch dulden wolle, daß er als Landesverräter beschimpft werde. Er habe seine Gesundheit im Felde gelassen, als viele Nazis noch Kinder waren. (Greifer: „Seien Sie froh, daß Sie nicht bei mir Rekrut waren!“) Brill beendet schließlich seine Rede mit der Feststellung, daß der Senat in einer Zwangslage sei und nichts gegen die Nazis unternehmen dürfe.

Erst auf eine ganz energische Beschwerde des Abgeordneten Sinowicki, der mit scharfen Worten verlangte, daß die sozialdemokratische Fraktion gegen die von den Nazis ausgehenden Beleidigungen in Schutz genommen werde, bequimte sich Präsident Galkowski in umständlicher Weise dazu, dem Greifer einen Ordnungsruf zu erteilen.

Dann las als Regierungsvertreter Oberregierungsrat Mundt eine lange Erklärung vor, die die

### Antwort auf die Anfrage der Sozialdemokraten

sein sollte. Er tat das mit so betont leiser Stimme und in so nachlässigem Ausbruch, daß fast nichts zu verstehen war. Er behandelte die Vorfälle am Arbeitsamt, auf der Langen Brücke usw. Ueberall sei die Polizei korrekt und unparteiisch verfahren. Die Regierung stehe aber nicht an zu erklären, daß sie alle Ueberfälle, von allen Parteien, verurteile. Die Partei der Antragsteller habe auch nicht immer die nötige politische Zurückhaltung geübt. Er brachte dann auch Behauptungen gegen Arbeiterschützverbände vor.

In der Besprechung kam zuerst der Abg. Greifer zu Wort. Er kam jedoch über eine Reihe von groben Beleidigungen und Schimpereien nicht hinaus. Er meinte, es gehöre schon allerhand Freiheit dazu, sich über die Nazis zu beschweren. In Warschau würde sich über den Fall Spektor niemand aufregen. Dort sei es

selbstverständlich, daß ein Jude als Mensch zweiter Klasse behandelt wird.

Er verlas eine Liste von Ueberfällen, die auf Nazis verübt worden seien und behauptete, die Regierung müsse mit zweierlei Maß zugunsten des Schutzbundes und gegen die Nazis. Und dann verkündete er: Wenn wir regieren, dann wird der Arbeiterschutzbund nicht mehr marschieren, dann wird es auch keine „Danziger Volkstimme“ geben.

Nun nimmt noch einmal Arthur Brill das Wort. Es ist überaus bezeichnend, so führte er aus, daß der zukünftige Senator es nicht für nötig befunden hat, im Volkstag zu erscheinen, obwohl hier Fragen zur Debatte stehen, die für die Zukunft Danzigs und sein Wirtschaftsleben von großer Bedeutung sind.

Wenn heute jemand von den Nazis überfallen werde, so hüte sich der Niedergeschlagene sehr oft, Anzeige zu erstatten, weil er gewärtig sein kann, daß nicht die Anklage gegen die politischen Kommissare, sondern gegen ihn selbst erhoben wird. Wie in Danzig die Justiz arbeite, ergebe sich aus vielen Beispielen. Der Führer einer Schutzbundabteilung wurde mit 100 Gulden Geldstrafe bestraft, weil sein Zug nicht in der polizeilich zugelassenen Form marschierte. Ein Nazi aber, der einen katholischen Jugendhändler auf die brutale Weise mißhandelte, wurde zu 30 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Solche Urteile müßten selbstverständlich diese Kommissare dazu anregen, ihre Banditenkreise immer wieder und wieder zu verkleinern.

Die Beantwortung der Anfrage durch den Vertreter der Regierung sei ein unerhörter Skandal. Wer hat diese Beantwortung formuliert? Vielleicht Herr Forster und Herr Greifer, die ja zu den täglichen Besuchern des Innenamtes gehören? Warum ist Herr Heile Kriminalrat geworden? Nicht, weil seine kriminalistischen Kenntnisse so ungeheuer sind, daß er andere Kriminalkommissare überbieten kann, sondern einfach darum, weil seine Frau Schriftführerin bei den Nazis ist. Auf der Langen Brücke wurden Schutzbündler angefaßt. Ein Nazi hat geschossen. Der Ueberfallene, Bauarbeiter Schmalowski, ging freiwillig zur Polizei, weil er gehört hatte, daß man ihm nachsage, er hätte eine Waffe bei sich gehabt. Der Bauarbeiter wurde drei Tage im Polizeigefängnis gehalten. Der Nazi Kauslund dagegen, von dem einwandfrei feststand, daß er geschossen hatte, wurde sofort entlassen. Ist das die Objektivität der Polizei?

Brill beschäftigte sich dann eingehend mit den Vorfällen in Odra. Der Kommissar Sowa, der die kriminalpolizeilichen Untersuchungen leitete, hat sich nicht scheut, ihm, dem Abg. Brill, zu drohen. Das werde ihn aber nicht abhalten, gegen die Polizei das zu sagen, was zu sagen ist. (Weißau links.) Die Vernehmungen, die unter Leitung des Kriminalkommissars Sowa geführt worden sind, muteten an, als lebten wir im Mittelalter und nicht in einem Rechtsstaat, wie es Danzig noch bis vor kurzem war. (Sehr richtig!)

Es ist jedem Menschen abzuraten, sich von der Danziger Polizei vernehmen zu lassen. Denn diese Polizei arbeitet nicht, wie es der Polizei zukommt, sie arbeitet nach parteipolitischen Gesichtspunkten.

Und wenn die Klassenurteile sich gehäuft haben, so trage die Polizei, die die Untersuchungen geführt hat, den größten Anteil daran. Jeder Mensch hat das Recht, sich von einem ordentlichen Richter vernehmen zu lassen. Und wenn auch hier nicht so objektiv vorgegangen wird, wie es notwendig ist, so ist doch wenigstens die Polizei ausgefaltet, die fast immer die Basis für die kaum glaublichen Urteile geschaffen hat. An den Zuständen, die sich heute in Danzig herausgebildet haben, ist die Regierung schuld.

Auf der Pfefferstadt wurde ein polnischer Staatsangehöriger überfallen. Den Täter, Johannes Bank, ließ man über die Grenze entweichen. Dafür setzte man aber einen Mann ins Gefängnis, zu dem einige Augenzeugen gekommen waren und ihn um den Geschehen boten, eidesstattliche Erklärungen zu erteilen. Man macht Dr. Heinsdorf, der im übrigen niemals Redakteur der „Danziger Volkstimme“ war, sondern bis vor zwei Jahren Mitarbeiter, den Vorwurf, sich ein Amt anmaßt zu haben. Zageleugnet hat der Mann in Untersuchungshaft gestanden, und was wird herauskommen? Es scheint fast so, als ob der Untersuchungsrichter nicht einmal mehr in der Lage ist, soviel Material zu sammeln, daß der Staatsanwalt eine Anklage erheben kann. Auch hier hat sich die Polizei eines unglaublichen Vergehens schuldig gemacht.

### Raban-Gegen

Bei den folgenden Ausführungen begann ein ungeheurer Krach. Obwohl von den Nazis, die zu Beginn der Rede Brill den Saal verlassen hatten, weil es ihnen verständlicherweise nicht sehr sympathisch war, die sachlichen Darlegungen mit anzuhören, nur Dr. Thimm und Friedrich anwesend waren, verübten sie doch einen Rabau, als sei eine wildgewordene Horde im Plenum. Brill beschäftigte sich nämlich mit dem Vorwurf des „Landesverrats“. Man habe vorher ein Wort Crispiens zitiert, daß er kein Vaterland kenne, welches Deutschland heißt. Ich aber frage: Wer ist gefährlicher? Ein Mann, der in einer Rede eine solche Wendung gebraucht, oder aber Adolf Hitler, der 1912 sein „Vaterland“ verließ, um sich vom Militärdienst zu brüden. Friedrich springt auf und rennt gegen die Rednertribüne. Der Präsident schwingt andauernd die Stäbe. Brill spricht weiter. Die anderen Nazis stürmen in den Saal. Brill zu Friedrich:

„Wo waren Sie während des Krieges? Sie waren damals aktiver Kriegsdienstverweigerer, während Millionen Arbeiter ihr Leben und ihre Gesundheit dranhängen.“

Greifer stürmte auf die Rednertribüne. Andauernd riefen die Nazis: Ihr Lumpen! Schweinebande! San-Volkstags! Die Sozialdemokraten hatten sich inzwischen auch bereits um Arthur Brill geschart. Es drohte zu einer Schlägerei zu kommen. Aber die Bogen der Erregung glätteten sich wieder, als der Präsident die Sitzung schloß. Nur Greifer tobte noch eine Weile in seiner bekannten hysterischen Manier herum.

Nachdem die Sitzung wieder eröffnet war, sprach zunächst der Kommunist Raschke, der sich auch mit den Nazis und der Polizei beschäftigte. Als der Pole Gaarnski, dem nur wenige Minuten zur Verfügung standen, einige Ausführungen machen wollte, brüllten die Nazis: „Nunter mit dem Polladen. Der Pollad läßt. Raas mit euch“ usw. (Große Aufregung im ganzen Hause.) Der Nazi Raas bekam später vom Präsidenten einen Ordnungsruf.

### Zu der großen kommunistischen

### Anfrage über die Bewaffnung der KODAP.

sprach Frau Tokki. Sie zitierte dabei die von der „Danziger Volkstimme“ veröffentlichten Zeugenaussagen Gillers im Eden-Prozess. Nazi-Friedrich behauptete, daß die Danziger Sozialdemokratie den englischen Außenminister veranlaßt habe, seine bekannten Versicherungen über die nationalsozialistischen Treiberien in Danzig zu tun (!). Als nun der Abg. Brill das Votum betreten wollte, rief Greifer: „Jetzt kommt der Landesverräter!“ Greifer erblickt einen Ordnungsruf. Edward Schmidt von der Sozialdemokratie meldete sich zur Geschäftsordnung und rügte das Verhalten der jepet-



# „Das kleinbürgerliche Blüchsen wackelt“

## Prof. Nötting-Frankfurt über das wirtschaftliche Absinken der bürgerlichen Mittelschichten

Aus den Debatterednern zu dem Referat Larnows auf dem sozialdemokratischen Parteitag sei noch Nötting-Frankfurt a. M. hervorgehoben, der über die Gewinnuna der rebellisch gewordenen kapitalistischen Zwischenschichten sprach und etwa folgendes ausführte:

Wir müssen sogar den Nationalsozialismus sehen als ein Entwicklungsmoment. Trotz aller Verwirrung und Unklarheit vollzieht sich jetzt die feilsche Bildung weiter bürgerlicher Kreise vom Kapitalismus. Das Kapital verliert seine Massengrundlage. Dem entgegenzuwirken bleiben nur zwei Möglichkeiten: entweder es rückt vor der Demokratie ab, und in der Tat ergeben sich weitere kapitalistische Kreise den Futuristen, oder aber der Kapitalismus verzucht, sich neue Truppen zu schaffen, oder mit hundert Prozent bürgerlichen Parolen kann er keinen Mann mehr in Bewegung setzen.

### Das kleinbürgerliche Blüchsen wackelt

Das Kleinbürgertum beginnt, das kapitalistische Problem zu begreifen. Die Mittelschichten nehmen die Proletarisierung noch nicht als Schicksal. Deshalb suchen sie nach dem Schuldigen, dem Juden, dem Youngplan oder dem Marxismus. Die soziale Zufühlung, die das Kleinbürgertum mit der Arbeiterklasse gewonnen hat, muß ihm auch eines Tages politisch bewußt werden. Für diesen Tag brauchen wir eine Partei von genügender sozialer Weiträumigkeit. Ich möchte die Freunde von der anderen Seite — von Richtungen, von denen wir ja nicht mehr sprechen — darauf aufmerksam machen, daß die Arbeiterklasse 1907 = 58 Prozent der werktätigen Bevölkerung ausmachte, heute aber nur noch 46 Prozent.

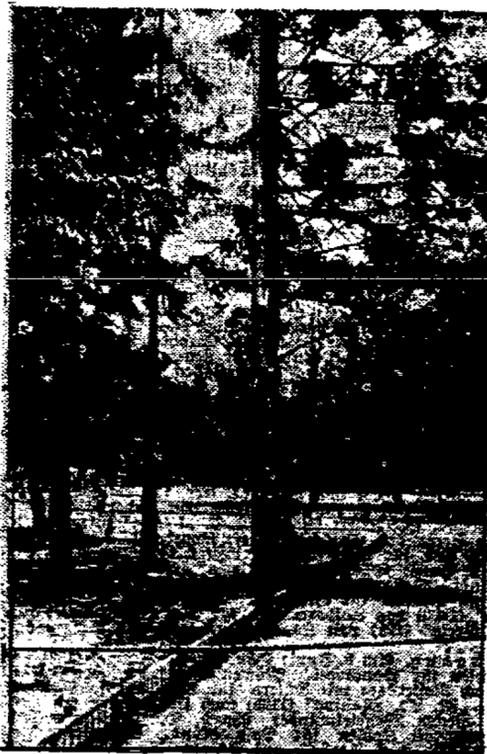
Die rein proletarische Front reicht nicht aus, um mit der Demokratie die Mehrheit zu gewinnen. Wir brauchen eine Frontweiterung.

Je tiefer sich der Kapitalismus im jetzigen Staate in die Wirtschaft hineinfrißt, desto klarer muß sich die Front der Arbeitenden gegen die Ausbeuter wenden. Wer wird die neue Massenbewegung führen? Das wird zwar zu einem großen Teil von uns selbst abhängen; wir können eine Verwilderung erzeugen, daß die Massen uns entgleiten müssen. Darum keine trügerischen Illusionen! Vor allem nicht der Trug von der letzten Krise des Kapitalismus. Nun ist mit dem Trug vom Arbeiterparadies Rußlands! Selbst, wenn der Fünfjahresplan gelänge — drei Fragezeichen am Rande —, würde es für uns gar nichts bedeuten. Unsere Wirtschaft hat eine völlig andere Problematik und keine unerfüllbaren Versprechungen. Unerfüllte Versprechungen sind das stärkste Dynamit für den Block der Arbeiterbewegung, und die aufgeschulerten Radikalisten von heute sind die Deserteure von morgen! (Lebhafte Zustimmung.) Wir wollen nicht den Clan lähmen, nicht das Feuer des Sozialismus auslöschen, aber wir wollen keine Verwilderung der Geister. Sozialismus als Traum ist 2000 Jahre alt. Was wir herausheilen werden, ist der Sozialismus als Wachstumsstadium. (Lebhafte, langanhaltender Beifall.)

Die übergroße Mehrheit der Diskussionsredner, die eine Fülle von Gedanken brachten, hielten sich an den Standpunkt Larnows, und Larnow konnte in seinem Schlusswort feststellen, daß sich sämtliche Redner eigentlich in den Kampf fragen einig seien.

## Blitzschlag in eine Tanne

In der ganzen Länge aufgeschalten



In Joppot fuhr bei dem Gewitter der letzten Tage der Blitz in eine Tanne und spaltete sie, wie unser Bild zeigt, in ihrer ganzen Länge auf.

## Unser Wetterbericht

Veröffentlichung des Observatoriums des Freien Stadt Danzig

Heiter, teils wolfig, Temperatur unverändert

Allgemeine Übersicht: Zwischen dem hoch über Finnland liegenden Tief im Norden und einem neuen Tiefdruckgebiet, das aus dem Atlantik heranzieht, liegt von Island über Norwegen nach den Alpen reichend, ein breiter hoher Druck, an dessen Ostseite die kühleren nordwestlichen Winde noch andauern. Heber Westwärts liegt bereits wieder warme Südströmung ein. Mit der Verlagerung des hohen Druckes nach Osten dürfte bei aufsteigendem Himmel bald wieder Erwärmung einsehen.

Vorhersage für morgen: Heiter, teils wolfig, schwache, umlaufende Winde, Temperatur noch wenig verändert.

Aussichten für Sonnabend: Heiter, teils wolfig, anstehende Temperaturen.

Maximum des letzten Tages: 15,0 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 6,5 Grad.

Seewassertemperaturen: In Joppot 16, Gietkau 15, Prösen 16, Heubude 16 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Joppot-Nordbad 66, Joppot-Südbad 118, Gietkau 41, Prösen 102, Heubude 122.

## 45000 Gulden gewonnen

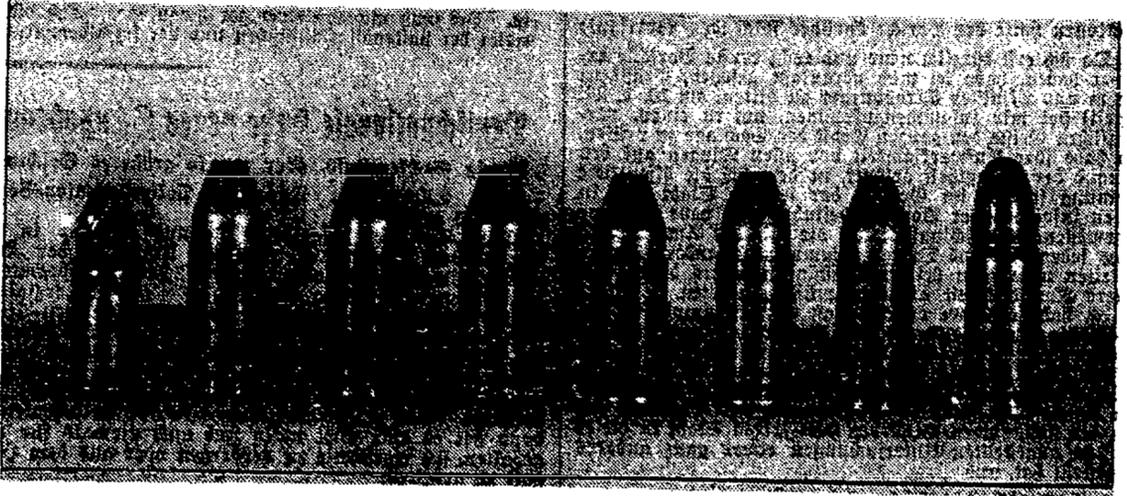
Der zweite Hauptgewinn von Broms fällt nach Danzig

Im Englischen Derby, das am 3. Juni in Epsom stattfand, ging als erstes Siegerpferd Cameronian durchs Ziel. Als zweiter Sieger das Pferd Orpen, dritter Sieger wurde das Pferd Sandwich und vierter Sieger das Pferd Goyesca. Auf das Pferd Orpen war auch eine Losnummer aus der Danziger Serie (S 9861) gezogen worden. Der Inhaber dieser Losnummer ist Gewinner des zweiten Preises in Höhe von 45 722,96 Gulden.

Die glückliche Gewinnerin ist eine Dame aus der Breitgasse; die Frau eines Geschäftsmannes, die das Glückselig ungeteilt besitzt.

Für die auf die unplatzierten Pferde gefallenen Losnummern gelangen insgesamt 38 084,40 Gulden gleichmäßig zur Verteilung. Auf das einzelne Pferd entfallen rund 1000 Gulden. Da jedem Pferd drei Losnummern beigegeben sind, teilt sich diese Summe durch drei, so daß für das einzelne Los rund 333 Gulden zur Ausschüttung gelangen. Insgesamt sind nach Danzig etwa für 70 000 Gulden Gewinne gefallen.

## Das hinterließen die Nazis in Schiemenhorst



Am ein Häufel vergrößert

In Schiemenhorst übernachtete Pfingsten eine Abteilung Nazis bei dem Amtsvorsteher Dooat in der Scheune. Als am nächsten Morgen Kinder auf dem Hof spielten, fanden sie die im Bild gezeigten Patronen einer 9-Millimeter-Pistole. Dieser Fund ist ein weiterer Beweis dafür, wie „harmlos“ die Schützlinge der Polizei tatsächlich sind. (Kritik)

Des Wissens gibt es für 9-Millimeter-Pistolen gar keine Wasserzeichen. Eine derartige Pistole kann nicht mehr für den Schutz angesehen werden. Die großkalibrigen Revolver der Polizei haben nur ein Kaliber von 7,65 Millimeter. Man sieht also daraus, wie die Nazis sich für einen „Magdala-Krieg“ vorbereitet haben.

## Photos gegen Gutschein

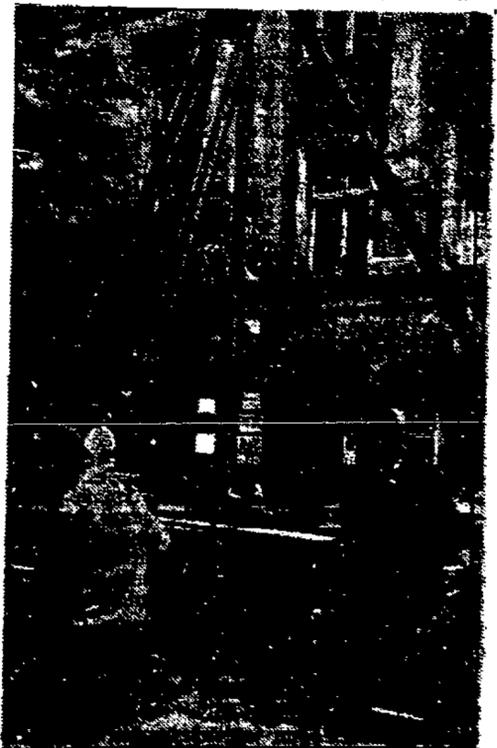
Ein neuer Schwindel

Wegen unläuteren Wettbewerbs hatte sich der Kaufmann Rudolf U. aus Danzig vor dem Schöffengericht zu verantworten. U. hatte den Photographen Konfartus gemacht, indem er an Lebensmittelhändler Gutschein ansetzte, die für jene Kunden bestimmt waren, die Einkäufe im Werte von 1 Gulden und darüber machten. Für diesen Gutschein, so hieß es, sollte es gratis ein schönes Porträtfoto des Gutscheinhabers geben. Kam dann auch jemand zu Anruf, so wurde die Aufnahme auch ohne weiteres gemacht, jedoch, wenn das fertige Bild abgeholt wurde, hieß es: der Spaß kostet einen Gulden. Regte sich der Hereingefahrene auf, so wurde ihm bedeutet, daß es in der Tat seine Mühseligkeit mit dem Gratis habe, denn — hatte er nicht den Gutschein gratis erhalten? Für den Gutschein brauchte er doch keinen Pfennig zu zahlen. Freilich, das Bild, das kostete etwas. Gegen diesen ungeliebten Schwindel führten die Berufsphotographen ein; U. wurde angezeigt und mit ihm vier kleine Geschäftskente, die sein Werbeplatat ausgehängt hatten. Die Verhandlung ergab aber nichts zu Ungunsten der Geschäftskente, sie hatten ihr Plakat aus Gefälligkeit ausgehängt und wußten gar nicht, mit welchen Mitteln dieser Photograph Kunden in sein Atelier lockte. Sie wußten also von der Klage freigesprochen werden. U. dagegen wurde zu 300 Gulden, im Nichtbetriebsunfall zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung hatte ergeben, daß U. das Publikum nicht nur über die Bezahlung an sich irre geführt hatte, sondern für seine recht wichtigen Fotos auch einen viel zu hohen Preis verlangt hatte.

„Wirtschaftliche Organisation“ zu legitimieren. Sie können daher nicht den Schutz der Reichsverfassung in Anspruch nehmen, die verbietet, daß jemand wegen der Angehörigkeit zu einer Gewerkschaft gemahnt wird.

## Der große Haken

Interessante Bauarbeiten in der Hundegasse



In der Hundegasse werden gegenwärtig interessante Bauarbeiten ausgeführt. Ein großer Haken ist aufgestellt, an dem ein riesiger Haken hängt. Mit Hilfe des Hakens werden Kanalisierungsrohre in die Tiefe gelassen. Unser Bild zeigt das interessante Baugerät.

## Nazi-Zelle ist keine wirtschaftliche Organisation

Nationalsozialisten verlieren auch vor Landesarbeitsgericht

Die Massenklage der Berliner Nazis gegen die D. S. G. und zwei sozialdemokratische Betriebsratsmitglieder wurde nach fünfjähriger Verhandlung vor dem Berliner Landesarbeitsgericht abgewiesen. Die Nazis, die von der Berliner Betriebsratsgewerkschaft entlassen waren, klagten auf Wiederbeschäftigung. Sie fanden sich gemahnt. Das Gericht hat in erster Linie festgestellt, daß der Parteivorsitz des Direktors Kroski vor der ersten Instanz auf Grund eines unangemessenen Arbeitsverhältnisses gelöst worden ist. Durch diesen Akt und durch die Bewegensklagen vor der zweiten Instanz ist einmündig erwiesen, daß weder die Verhandlungsgegenstände die D. S. G., noch eine zentrale Verbandsstelle mit den Betriebsratsmitgliedern vereinbart hätte, daß Entlassungen nach politischen Gesichtspunkten vorgenommen werden sollten. Die maßgebenden Stellen haben auch ihre Antwort auf Grund sachlicher Erwägungen getroffen. Es ist den Klägern nicht gelungen, die nationalsozialistische Betriebszelle als







Pollzel jenseits des Polarkreises

Mörderfuche in der Arktis

Monatelang unterwegs — Renntierdiebstahl ist das häufigste Delikt

Arktische Polizei nennt man sie, soweit sie ihre Tätigkeit jenseits des nördlichen Polarkreises ausübt.

Weitans am bekanntesten ist die Arbeit der kanadischen Polizei, soweit sie jenseits des Polarkreises ihrer schweren und verantwortungsvollen Tätigkeit nachgeht.

daß man dort oben tagelang reisen kann, ohne überhaupt einen einzigen Menschen anzutreffen.

Die Erschließung des kanadischen Nordens geht sehr langsam vor sich. Zum allergrößten Teil besteht er noch aus riesigen Urwäldern und ist vor allem die Heimat der Pelzjäger.

Wenn hoch im kanadischen Norden ein Mord oder sonst ein schweres Verbrechen passiert, dann

gekalltet sich die Verbrecherfuche etwas anders

als in den zivilisierten Gegenden. Die Polizei muß damit rechnen, daß eine Verfolgung monatelang, ja vielleicht noch länger dauert.

die natürlich nicht das Aussehen von Polizisten, sondern eher von Polarfahrern haben,

oft Strecken von vielen tausend Meilen zurück. Für den Fall, daß es dem Verfolgten gelingen sollte, die kanadische Grenze zu überschreiten und nordamerikanisches Gebiet, meistens also Alaska, zu erreichen, haben die meisten Verfolger einen Erlaubnischein bei sich, die Verfolgung auch auf dieses Gebiet zu erstrecken, bis zu Anschluss an die nordamerikanischen Polizei gefunden haben.

Die arktische Polizei Amerikas in Alaska hat auch Flugzeuge zur Verfügung, mit welchen sie im Winter das ihr zur Ueberwachung überwiesene Gebiet überfliegt und leicht Refugiosparungen vornehmen kann.

Die schwedische und norwegische arktische Polizei hat vorwiegend den Schutz der von Vapen bewohnten Gegenden unter sich. Besonders der Renntierdiebstahl ist es, den sie meistens zu verfolgen hat, denn die Vapen beschäftigen sich vorwiegend mit der Renntierzucht.

mit angedehnten Motorradschlitten, die auf dem dortigen tafelförmigen Gelände angedehnt verwendbar sind.

Die Motorradschlitten werden mit Propellern angetrieben und erreichen eine Geschwindigkeit von über 100 Kilometern in einer Stunde.

Der Dienst, den die Polizei in jenen eisigen Regionen zu versehen hat, ist natürlich äußerst anstrengend und aufreibend. Einen besonders hohen Sold erhalten nur die Amerikaner. Für den Dienst jenseits des Polarkreises wird dort eine bestimmte monatliche Zulage gewährt.

Da zu diesem Dienst nicht nur rein kriminalistische Fähigkeiten, sondern auch eine körperliche Robustheit und absolute Durchhaltbarkeit gehört, kommen selbstverständlich nur wenige auswählte Leute dafür in Betracht. Es sind meistens

abenteuerliche Burken, denen der Dienst in den Städten und zivilisierten Gegenden wenig Spaß macht.

Der Dienst in diesen abgelegenen und menschenleeren Gegenden bedeutet einen heroischen Verzicht auf jede Annehmlichkeit und jeden Luxus.

Die Polizeistationen sind meistens stabile Blockhäuser, mit einer drahtlosen Station. Urlaub gibt es nur selten.

Wenn jemand nach einem halben Jahre von einer aufregenden und gefährlichen Menschenjagd zurückkehrt, dann wird er nicht anders begrüßt als wir, wenn wir vom Urlaub zurückkehren. Die Gefahr und das Abenteuer sind dort das Selbstverständliche.

Flurzeugunglück in Japan

Tokio, 3. 6. Ein Wasserflugzeug des Aricasschiffes „Muna“ stieß bei einer nächtlichen Landung gegen eine mit einem Leutnant und sieben Matrosen des Aricasschiffes „Nagato“ besetzte Schaluppe.

Wieder Selbstmord eines Berliner Rechtsanwalts

Zum Termin nicht erschienen

Die von dem Schöffengericht für gestern angeordnete Verhandlung gegen den der Untreue und der Unterschlagung beschuldigten Rechtsanwalt und Notar Dr. Haver mußte vertagt werden, da Haver zu dem Termin nicht erschienen war.

Gegen 4.30 Uhr wurde die Kriminalpolizei in ein Hotel in der Berliner Straße in Charlottenburg gerufen, wo ein Selbstmörder aufgefunden worden war.

Brückeneinsturz in Frankreich

10 Tote und 19 Verletzte

Ein schwerer Brückeneinsturz ereignete sich gestern in Bourne bei Bordeaux. Als über die neugebaute 80 Meter hohe Brücke zehn mit Sand beladene Lastautos fuhren, um die Belastungsprobe auszuführen, stürzte die Brücke ein.



Die alte und die neue Zeit begegnen sich

Die deutsche Motorrad-Expedition, die unter Leitung von Horst Willauer im März in Berlin gestartet war, begegnet bei der ägyptischen Hauptstadt Kairo einer Kamelkarawane.

Neuer Angriff auf die „Tubantia“

Bersenkte Schätze werden gehoben

12 Millionen Kosten für 2 Millionen Ausbeute — Uebermenschliche Anstrengungen der Taucher

Das Hebechiff „Reclaimer“ der englischen Firma Lindbay, Swan und Hunter soll eingesetzt werden, um den während des Krieges durch ein deutsches U-Boot versenkten Dampfer „Tubantia“ zu heben.

Unter welchen Schwierigkeiten und Gefahren die Taucher oft arbeiten müssen, davon kann man sich nur schwer ein Bild machen. Etwas Näheres darüber erfährt man aus den Berichten über die Bergungsarbeiten deutscher und französischer Taucher, die vor einiger Zeit in der Südbsee vorgenommen worden sind.

Vor Jahresfrist ist in einem schweren Taifun das französische Patenboot „Cap Loy“ das sich auf der Fahrt nach Indochina befand, auf eine Granitinsel vor der Bai von Along geschleudert worden und dann untergegangen.

Das Schiff hatte kostbare Fracht an Bord.

Es sollte vierzig Kisten mit 80 Millionen Papierfranken nach Haiphong bringen. Die französische Regierung versuchte nun, durch französische Taucher den Schatz vom Meeresgrund heben zu lassen.

Der Meeresboden war an der Stelle, wo das Schiff gesunken war, 24 Meter tief. 12 Meter unter dem Meeresspiegel führte eine Luze vom Oberdeck des gesunkenen Patenbootes hinab in den Schiffsraum. Nun muß man sich vorstellen, daß ein Mensch mit dem schweren Taucheranzug und Helm, die alle seine Bewegungen hemmen, viele Meter tief unter Wasser sich durch die Räume eines gestrandeten Schiffes hindurcharbeiten muß.

Beim Ausprall auf den Felsen war zudem noch eine Sekundärexplosion erfolgt

und hatte das Schiff schwer beschädigt. Die Ladung, die einst sorgfältig gestapelt war, war wild durcheinander gefallen. Tonnen, Kisten, Flaschen, Büchsen schwammen in den Schiffsräumen herum.

Die Gelbkisten ruhten tief unten im Schiffsrumpf in der Postkammer des Schiffes. Ueber die engen steilen Eisentreppe heißt es für den Taucher da hinunterzufinden, sich hinunterzulassen. Es ist fast ungläublich, daß es Menschen unter diesen Arbeitsbedingungen fertigbringen, Gegenstände vom Grund des Meeres wieder heraufzuschaffen.

Das Herausbefördern der Kisten vom Deck des gestrandeten Schiffes an Bord des Bergungsdampfers besorgt natürlich eine Dampfwinde,

aber das Komplizierteste, die Kisten durch das Lohwabenohr, was im Innern des Dampfers herrscht, erst einmal hindurchzubringen, das muß der Taucher besorgen.

Unter diesen schwierigen Verhältnissen haben die Taucher vier Tage gearbeitet, ehe sie 39 von den 40 Gelbkisten heraufgeschafft hatten. Die letzte ließ sich trotz aller Bemühungen nicht mehr bergen.

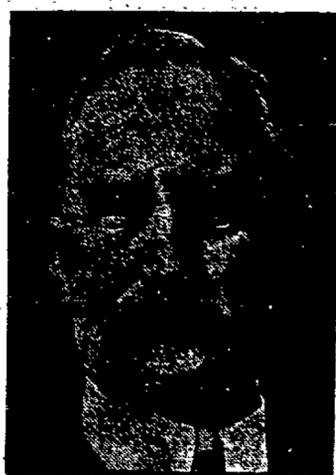
Als man die Gelbkisten ans Tageslicht brachte, stellte sich heraus, daß zwar die Zinnschalen der Kisten von dem monatelangen Lagern im Meerwasser angegriffen waren,

aber die Gelbscheine hatte man so fest in die Kisten hineingepreßt, daß kaum die Ränder der Scheine eine Beschädigung aufwiesen.

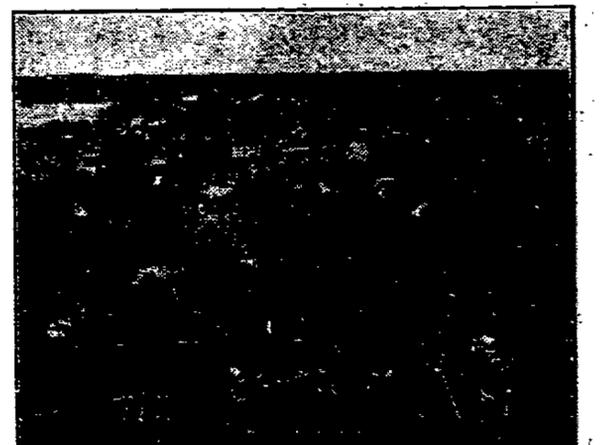
Auf diese Weise hat man schon viele Werte, die sonst der unterfälligen Gier des Meeres endgültig verfallen gewesen wären, wieder herbeigeschafft, aber es ist ein schweres Stück Arbeit, die unter mancherlei Gefahr geleistet werden muß.

Ernst Holt.

Amerikas Exminister Fall muß ins Gefängnis



Der frühere amerikanische Innenminister Albert Fall war wegen passiver Beteiligung zu einem Jahr Gefängnis und 100 000 Dollar Geldstrafe verurteilt worden. Nachdem seine Berufung verworfen wurde, muß der Exminister nun seine Gefängnisstrafe sofort antreten.



700 Jahre Stranberg

In den nächsten Tagen feiert das idyllische, bei Berlin gelegene Stranberg, das rings von Wäldern und Seen umgeben ist, sein 700jähriges Bestehen.

## Piccards Abreise von Augsburg

Er fährt nach Belgien

Professor Piccard hat gestern vormittag mit seinem Begleiter Ripper mit einem Schweizer Flugzeug, das ihn abholte, Augsburg verlassen. Er wird, wie gemeldet, in Zürich sprechen und heute nach Brüssel reisen. In einigen Wochen gedenkt er noch einmal nach Augsburg zu kommen. Der Bürgermeister Dr. Wohl überreichte Professor Piccard zum Abschied als Andenken an seinen denkwürdigen Augsburger Aufenthalt ein von dem Augsburger Kunstmalers Karl Schmitt hergestelltes Delgemälde, das eine Ansicht des Rathauses und des Verlacherturmes darstellt.

Die Untersuchung der in der Kiewer Ballonfabrik eingetroffenen Hülle des Piccard'schen Ballons hat ergeben, daß das Ventil vollständig in Ordnung war und beim Ziehen der Leine einwandfrei funktionierte.

## Japanisches Militärflugzeug stürzt ab

Sier Lot

Ein Bombenflugzeug des Meeres Fliegerregiments in der Nähe von Neg abgürzt. Die vier Mann starke Besatzung landete dabei den Tod.

## Phosgenlage abgewiesen

Keine Mitverantwortung des Senats

Das Hamburger Oberlandesgericht hat die Entschädigungsfrage von 300 Giftdarstellungsbedingten der großen Damburger Phosgenkatastrophe vom 21. Mai 1928 abgewiesen. Die Vorinstanz hatte im Gegensatz hierzu die Mitverantwortung und Entschädigungspflicht des Hamburger Staates festgestellt.

## Anlage gegen Eric Voeghard erhoben

Der Tod der Margot Gandelier

Gegen den bekannten Berliner Jazzkapellmeister Eric Voeghard, in dessen Wohnung am 11. April die Verkäuferin Margot Gandelier unter eigenartigen Umständen verstorben ist, ist jetzt, ebenso wie gegen den Musiker Heinz Hoffmann, eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden. Der Prozeß findet am 12. Juni vor der Strafkammer in Saarbrücken statt.

Margot Gandelier hatte in der Wohnung Voeghards ein Raubmord begangen. Statt den Arzt zu rufen, hatten Voeghard und Hoffmann auf eigene Faust Wiederbelebungversuche angestellt, bis die Zimmerwirtin den Arzt herbeiholte, der nur noch den Tod des Mädchens feststellen konnte. Die die Obduktion ergeben hat, war das Mädchen bei dem laienhaften Versuch, ihr den Magen auszusaugen, erstickt. Voeghard gibt an, im Morphiumrausch gehandelt zu haben.

## Bedent geht „einkaufen“!

Der Prozeß schließt ihn nicht

Der wegen Urkundenfälschung und Unerlaubtauna dreimal verurteilte nationalsozialistische Anwalt Bedent des Dresdener Uralschiff-Prozesses möchte beim den anstehenden Prozeß „liquidiert“. Er hat, da nach seiner Meinung es im weitestlichen Sinn um die (1000) Mark geht, um die sich ein Dresdener Kaufmann geschädigt fühlt den Vorsitz gemacht, diese 1000 Mark auf den Tisch des Gerichts zu legen — in der Erwartung, daß das Gericht den anstehenden Prozeß spontan abbrechen wird. Er will den Prozeß kontramieren. Aber das Gericht will ihn doch Bedent laufen. Und so ist eine Einigung nicht möglich.

Die Vernehmung des ehemaligen Reichswehrministers Krause wird in bevorstehende Schlußakten auf die Verhaftung der Reichswehrminister, daß der Vorsitzende sich zu der Bemerkung veranlaßt sieht, daß in diesen Akten doch „ein ziemlicher Optimismus“ herrsche. Auch der als Zeuge vernommene frühere deutschnationale Abgeordnete

und Reichswehrminister Dr. Seemann-Eggebert erklärt, daß die Organisation der Bank zweifellos stark angebläht gewesen sei.

## Bulgarien im Gewitterstrom

10 Personen ums Leben gekommen

Wetterkatastrophen wurde von schweren Gewitterstürmen heimgesucht. Weite Strecken Landes sind überschwemmt. Etwa 10 Personen und zahlreiches Vieh kamen in den Fluten um. Der angerichtete materielle Schaden ist unbeschreiblich.

## Faltboot kentert auf der See

Drei Insassen ertranken

Nah der Har bei Iding wurde ein Faltboot in die Strömung eines Wehrkanals abgetrieben. Das Boot kenterte. Seine drei Insassen sind ertrunken.

## Entführung einer 16-jährigen Berlinerin



Silke Dreil

eine 16-jährige Berlinerin, verließ vor neun Monaten mit ihrem Geliebten, Helmut von Hohenberg, ihr elterliches Heim und ist seitdem spurlos verschwunden.

## Tod den Ratten

Ein gutes Geschäft?

Ein gutes Geschäft gienge der Regierung der Stadt Fabianer in Polen zu machen, indem er eine große Rattenvertilgungsfabrik einrichtet und den Hansbergern für neues Geld das Gift verkauft. Leider stellt sich der erwartete Erfolg nicht ein, sondern die Ratten haben einen wackeren Widerstand auf das Gift und frezen es, so wie es ihnen eben das es ihnen schmeckt. Die Fabianer Bürger beschwerten sich bei der Regierung, daß der Regierung auf ihre Kosten die Ratten füttere. Kammer der sich der Regierung bewegen sollte, ein zusätzlich wirksames Mittel auszugeben, das er frei verkauft. Aber den Erfolg ist noch nicht gemeldet worden.

## Zeitungsblätter, das sich gewaschen hat

Dr. G. H. Meißner, Direktor für technische Chemie an der Cornell Universität im State New York, schreibt an, daß er eine Methode angegeben hat, mit der die Fälschung von Geld und die Fälschung von Wertpapieren möglich ist. Die Methode ist so einfach, daß sie von jedem Menschen durchgeführt werden kann. Die Methode ist so einfach, daß sie von jedem Menschen durchgeführt werden kann. Die Methode ist so einfach, daß sie von jedem Menschen durchgeführt werden kann.

Ein in den Annalen der Justiz einzig dastehender Fall beschäftigt zur Zeit das Zivilgericht der Stadt Koblenz in Südrheinland. Eine Witwe M. hat gegen das Preussensministerium einen Prozeß anhängig, mit dem sie beizwecken, auf gerichtlichem Wege feststellen zu lassen, daß ein im Irrenhaus von Koblenz internierter Soldat ihr Sohn ist. Um diesen unglücklichen Soldaten freizusetzen, nämlich nicht weniger als 15 Familien, da er selbst seinen Namen und seine Herkunft vergessen hat. Der Unbekannte war im Krieg gefangen genommen worden und kehrte vollkommen geistesgestört Anfang 1918 mit einem Gefangenentransport nach Frankreich zurück.

Da er keine Ausweispapiere besaß, wurde er unter der Nummer 13 in die Irrenanstalt von Bron bei Lyon eingeliefert. Von dort kam er später in eine ähnliche Anstalt von Clermont-Ferrand.

während das Kriegsministerium sich bemühte, mit Hilfe seiner Photographie seine Identität festzustellen.

Schließlich meldete sich eine Frau Ganteltes aus Koblenz, die in dem Unbekannten ihren im Jahre 1915 als verstorben gemeldeten Sohn erkennen wollte, und der Soldat wurde unter dem provisorischen Namen Mangin in die Irrenanstalt von Koblenz überführt.

Es tauchten aber bald Zweifel an der Identität des Kranken auf und mit der Zeit erhoben 14 weitere Familien auf ihn Anspruch. Unter ihnen befindet sich die Kaiserin, Frau M., die an Hand von Jugendphotographien und mit Hilfe besonderer körperlicher Kennzeichen zu beweisen sucht, daß der Unbekannte wirklich ihr Sohn ist. Bis hierher hat sich das Gericht über diesen schwierigen Fall noch nicht ausgesprochen.

## Nachspiel eines Bankzusammenbruchs

600 000 Mark unterschlagen

Von dem Schöffengericht in Buppertal wurde der Mitinhaber des kürzlich zusammengebrochenen Privatbankhauses Stern, Hof und Sachs, Bankier Hof, zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anklage warf ihm vor, Depotunterschlagungen großen Ausmaßes teils vor, teils nach der Ueberführung der Bank begangen zu haben. Der Schaden, der der Rundschaft des Bankhauses durch die Depotunterschlagungen entstanden ist, beläuft sich auf zirka 600 000 Mark.

## Die Kahlköpfe sind klüger

Professor Fleure von der Universität Oxford machte in einer wissenschaftlichen Zusammenkunft die mit einiger Skepsis aufzunehmende Mitteilung, seine Forschungen hätten bisher ergeben, daß Kahlköpfigkeit im allgemeinen die Verstandesfähigkeit anzudeuten pflege. Der Professor begründet seine Behauptung damit, daß menschliche Kopfhaut verhältnismäßig eine Menge Energie während der Kahlköpfigkeit die Absonderung der sogenannten Thyroiden fördere.

Kajakfahrer ertranken. Der 20-jährige Kajakfahrer Helmut Krebs aus Braunschweig ist im Großen Belt geteert und ertrunken. Die Leiche wurde nicht gefunden. Sein Kamerad wurde von Fischern gerettet.



Programm am Freitag

6-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 10:30-11:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 11:30-12:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 12:30-1:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 1:30-2:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 2:30-3:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 3:30-4:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 4:30-5:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 5:30-6:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 6:30-7:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 7:30-8:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8:30-9:30: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 9:30-10:30:

# Die Abwehrfront gegen den Faschismus

## Die Referate Breitheids und Solmanns auf dem Parteitag - Und der Sprecher der neun

Wir bringen an dieser Stelle einen längeren Auszug aus den Referaten vom zweiten Tage des sozialdemokratischen Parteitagresses in Leipzig. Breitheid sprach, wie wir berichteten, über „Die Gefahr des Faschismus“ und Solmann gab den Bericht der Reichstagsfraktion. Wir geben ferner auch die zum Ausdruck gekommene abweichende Meinung wieder, wie sie insbesondere von Seydewitz (Zwickau) vertreten wurde.

### Rudolf Breitheid

führte etwa folgendes aus:

Der Faschismus ist eine Staatsform oder die Bewegung zu einer Staatsform hin, die im Gegensatz zur Demokratie die oberste Gewalt im Staate und das Recht zur politischen Willensbildung nicht der Gesamtheit der gleichberechtigten Staatsbürger, sondern einem einzelnen oder einer bevorrechteten Minderheit zuerkennt. Das wesentliche Ziel des Faschismus ist die Befestigung der Demokratie und die Zurückweisung der Ansprüche einer klassenbewußten Arbeiterschaft. Was die Bewegung Renes brachte, war im wesentlichen

die Lebhaftigkeit der Propaganda und die Romantik der Ziele wie Methoden.

Was ihr zum Vorteil gereichte, war das Anwachsen der Schichten, die durch die Entwicklung zum Großbetrieb und zum Monopolkapitalismus hin ihrer Selbständigkeit mehr und mehr verlustig geht, die sich proletarisieren sieht und die doch diese Proletarisierung fürchtet und abgeben möchte.

Konstruiert wird ein Staatswesen im künftigen Raum, in dem die diktatorische Leitung dafür sorgt, daß den Untertanen aller Kategorien das gleiche Genüge geschieht. Damit hat man dann auch eine Plattform gefunden, von der aus sich gegen die marxistischen Klassenkampfparteien retten läßt. Daneben gibt es noch anderes. Zunächst einmal

die verlogenen Darstellungen, als ob Deutschland seit dem Jahre 1919 marxistisch regiert worden ist

und daß daher alle Not von der Sozialdemokratie verantwortet werden müsse. Nicht zuletzt aber wird das nationale Prinzip ins Treffen geführt. Auch das ist in der Hauptsache eine Waffe gegen die internationale Sozialdemokratie, die angeblich schwächlich, feige und verräterisch die Interessen des deutschen Volkes preisgibt. Es wird so getan, als ob Deutschland in der Lage sei, sich sozusagen von der Welt abzuschießen und ohne Rücksicht auf die Politik zu treiben. Ein Verständnis für die wirtschaftlichen Voraussetzungen internationaler Konflikte fehlt vollständig. So man diese Beziehungen sieht, sucht man sie auf die verhängnisvollen Einflüsse des Judentums zurückzuführen und hat mit dem Antisemitismus ein neues Mittel für den unter dem Vorkapital und dem hohen Zinsfuß seufzenden Mittelstand. Jede Politik der Verständigung wird abgelehnt. Der einzige Weg, den es für ihn zur Verteidigung der nationalen Belange gibt, ist Gewalt.

Von einer Partei, die sich durch kein Programm festgelegt hat, kann natürlich jeder alles erwarten, wenigstens solange sie nicht in einer Verantwortung steht.

Die Führer der Hitler-Partei sind sich durchaus bewußt, daß sie auf die Dauer weder durch eine zu scharfe Betonung des Charakters ihrer Bewegung als einer Arbeiterbewegung noch durch das Festhalten an nebelhaften Formulierungen sich über Wasser halten können.

Sie suchen deshalb, wenn auch vorsichtig, so doch mit vollem Bewußtsein den Anstoß an die kapitalistische Klasse.

Die Herren wären bereit gewesen, schon unmittelbar nach der Wahl vom 14. September mit den kapitalistischen Parteien gegen die Arbeiterschaft zusammenzugehen. In ihrem Uebermut hielten sie damals zunächst Forderungen, die von den Verhandlungspartnern nicht erfüllt werden konnten. Vor allem aber wurde das Zusammengehen der Bürgerlichen mit ihnen durch die Abwehrpolitik, zu der sich die Sozialdemokratie entschloß, aufs äußerste erschwert.

Zunehmend hat die Taktik der Nationalsozialisten in diesem Winter mit einem Misserfolg geadelt.

Aber wir wollen uns vor der Annahme hüten, als könne die ausgesprochene Hinwendung zum Kapitalismus und das Lippenbekenntnis der Nationalsozialisten zur Legalität für die Partei sofort eine starke Erschütterung oder sogar ihre Auflösung bedeuten. Das wird um so weniger dann eintreten, wenn diese Wendung zugleich eine Wendung zur Macht ist! Von den Prätorianergarden ganz abgesehen, wird sie für alle diejenigen nicht verlieren, die von der zur Macht und politischen Einfluß gelangten Partei persönliche Vorteile erhoffen. Wir dürfen nicht vergessen, daß sie bei der Begünstigung ihrer Anhänger weniger strupplos sein werden als wir, denn sie überschauen nur den Parteibuchbehalten, der nicht über das Buch ihrer Partei verfaßt (lebhaft Zustimmung).

Die Jugend ist durch den Krieg und die Wirrnisse, die ihm folgten, in das politische Getriebe hineingezogen worden.

Vier Jahre lang ist die Gewalt angebetet worden. Hier hat die Hitler-Bewegung die härtesten Möglichkeiten. Sie vertritt die Gewalt als höchste politische Moral, sie organisiert sie in ihren SA-Organisationen. Reymen wir zu allem die Erziehung, die den jungen Menschen auf unseren Schulen und Universitäten gegeben wird. Da sitzen Lehrer und Professoren, die die Demokratie und die Republik als mühsam und verächtlich behandeln. Alles das sind Erwägungen, die angeht werden müssen, wenn man sich die Frage vorlegt, ob die Wendung der Hitler-Partei zum Kapitalismus und zur scheinbaren bürgerlichen Wohlstandsgleichheit die Reihen des Nationalsozialismus hart und binnen kurzer Zeit lichten werde. Sie führen zu dem Ergebnis, daß das voraussichtlich nicht der Fall ist und daher

die Ueberwindung des Faschismus eine Sache längerer Frist und angelegter Arbeit sein muß.

Wir haben unsere ganze bisherige Abwehr in erster Linie auf die Herabhaltung der Nationalsozialisten von einer Beteiligung an der Regierung in Gemeinschaft mit bürgerlichen Vertretern eingestellt. Das Bekenntnis war für uns, eine sozusagen auf friedlichem Wege zustandekommende bürgerlich-nationalsozialistische Koalition zu verhindern, und es besteht also kein Anlaß, im Grundgeden die bisher angewandten Methoden zu ändern. Allerdings dürfen wir auch keinen Zweifel darüber lassen, daß die Politik der Tolerierung und des Ausweichens von uns nicht von ihrer selbst wollen getrieben werden, daß wir in ihr nur eine harte und vorübergehende Notwendigkeit erblicken.

Es wäre inbeffen falsch, wenn man im Nationalsozialismus ausschließlich ein Staatsprojekt erblicken wollte.

Ihm hängen zweifellos auch Menschen an, die sich nicht als Kaufleute ansprechen lassen, die geistige Interessen haben

und die her Ueberzeugung sind, daß ihre Organisation tatsächlich eine moralische, wirtschaftliche und politische Bewegung

Deutschlands erstehen und auch erreichen werden. In diese Kreise muß sich unsere Kampfabarbeit richten.

Allerdings muß die Demokratie sich selber zu diesem höheren Instande und entschlossen sein. Sie hat vor allem dafür Sorge zu tragen, daß wirklich feste und stabile Mehrheiten zustande kommen. Wenn in dieser Beziehung eine Veränderung des Wahlsystems Erfolg versprechen sollte, so dürfen wir vor ihr nicht zurückweichen. (Sehr gut.) Wir haben nicht zuletzt der Jugend klar zu machen,

daß unser Faschismus nicht eine Angelegenheit von Schwächlingen und Feiglingen ist,

sondern daß auch er ein Heldentum erfordert, daß sich Ziele setzen, die schöner und edler sind als diejenigen der Kriegspolitik.

Die Demokratie verlangt eine Politik der Verständigung und des Friedens und verbleibt es irgend einer Regierung oder einem Minister, in Handlungen oder in Worten Zugeständnisse an den Nationalismus der Hitlerianer zu machen. Ich sage ganz offen: Ich sehe im gegenwärtigen Augenblick solche Gefahren. Ich weiß nicht, ob der deutsche Außenminister Herr Curtius der Mann ist, um endlich und fest entschlossen den nationalsozialistischen Forderungen entgegenzutreten. (Hört! hört!) Verhängnisvoll für unsere ganze Außenpolitik und damit unsere politische Zukunft wäre es, wenn man tatsächlich einen solchen Weg beschreiten wollte!

Wenn wir in dem von mir gekennzeichneten Sinne arbeiten, kann der Faschismus auf die Dauer in Deutschland nicht triumphieren. Die Sozialdemokratie hat manche Gefahren in Deutschland siegreich bestanden und manchen Gegner überwunden. Die Voraussetzung dafür war immer die Einigkeit! (Stürmisch langanhaltender Beifall.)

### Wilhelm Solmann

sagte zu dem Bericht der Reichstagsfraktion u. a.:

Der größte außenpolitische Erfolg, den die Republik erzielt hat, ist einem sozialdemokratisch geführten Kabinett zu danken: die Rheinlanddrängung, Gemeinsam mit den deutschen Sozialdemokraten haben die Führer ausländischer Bruderparteien, England, Belgien und Frankreich mehr für die Befreiung deutschen Bodens vor fremden Truppen getan, als die Seichte, Duestenberg, Hitler, Hugenberg und alle nationalsozialistischen Schreiber Deutschlands zusammenkommen. (Stürmische Zustimmung.) Die Ablehnung des Young-Plans würde eine außenpolitische und eine wirtschaftliche Katastrophe herbeigeführt haben. Dennoch werden wir immer wieder im Einklang mit der Internationale

den Ruf nach einer Lösung der Reparationsfrage erheben,

die internationale Wirtschaftsbeziehungen aufbaut, statt sie zu verwerfen. Von außenpolitischen Fortschritten zugunsten Deutschlands ist seit unserem Regierungsaustritt nichts zu hören.

Janerpolitisch lebten wir während der Verdrängung in einer schweren Krise des Parlamentarismus und der Demokratie. Die gesellschaftlichen Umwälzungen erschütterten das politische Parteiwesen. Die Sozialdemokratie hat in dieser Lage Politik aus zwei Klaren und festen Willensäußerungen geübt: Verteidigung des Lebensstandards der arbeitenden Massen und Aufrechterhaltung aller ihrer demokratischen Rechte als der besten Grundlage des Klassenkampfes in einem hochentwickelten Staate wie der deutschen Republik. Solange die Sozialdemokratie in Deutschland parlamentarisch arbeitet, hat unsere Reichstagsfraktion niemals in einer Wirtschaft- und Finanzkrise von ähnlichem Ausmaße gestanden.

Es heißt die Front vollkommen verschoben, wenn man unsere parlamentarische Arbeit beurteilt, ohne stark zu betonen, welche engen Grenzen ihr in solchen Zeiten gezogen sind.

Der 14. September hat eine ganz neue innenpolitische Machtgruppierung gebracht.

Unsere Reichstagsfraktion konnte nicht eine Politik betreiben, als wenn nichts geschehen wäre. Wir haben parlamentarisch nicht mehr die Macht, als uns das Volk gegeben hat. Im neuen Reichstag sitzen unter 377 Abgeordneten 225 erklärte Anhänger der Diktatur. Daneben gibt es in den bürgerlichen Parteien Dutzende unsicherer Kandidaten. Im Oktober vorigen Jahres war die Gefahr der Uebernahme der Regierungsmacht durch die Nationalsozialisten groß und unmittelbar. Die Sozialdemokratie hat diese Gefahr abgewendet. Das ist eine deutsche und eine europäische Tat.

Der Weg, den wir im neuen Reichstag eingeschlagen haben, bedeutete Opfer und Zugeständnisse. Aber es gab nur die Alternative: Kabinett Brünning oder offene faschistische Diktatur. Wir erzwangen die Inanspruchnahme der Brünning'schen Notverordnungen. Der Kampf endete mit klaren Zugeständnissen an die Sozialdemokratie: mindestens 8 Millionen Proletarier wurden von der Arbeitslosigkeit befreit, mindestens 8 Millionen Proletarier wurden befreit von der Hungergefahr; außerdem wurde sie wenigstens einigermassen gestärkt.

Der Reichstag hat in diesem ganzen Winter ein Abwärtsgeschehen

Die Gefahr vor vielleicht am größten im Dezember 1930. Die Reichsregierung verlor die mit 2 Notverordnungen ausgerüstete, sozialpolitische und wirtschaftspolitische Natur zu können. Doch diese Notverordnungen sind in Einzelheiten nicht passen, ist klar. Die Tolerierung dieser großen Notverordnungen war eine politische Befreiung, der gegenüber die Stimmhaltung bei den paar Millionen Wählern für Panzerkreuzer harmlos erscheint. Unsere Anhänger, auch die Gewerkschaften und Wohlfahrtsvereinigungen, setzten ein wunderbares politisches Verhalten. Sie leiteten die Aktion gegen den Faschismus. Im Parlament erreichten wir durch unsere Taktik die Forderung der Nationalsozialisten und der Demokratischen. Das Zentrum und der Sozialismus traten in eine klare Kampfhaltung gegen die Nationalsozialisten. Erst in Thüringen wurde geklärt: die Preußenkoalition festigte sich zu einer geschlossenen Front gegen das faschistische Stahlhelm-Vollregiment. Im Februar erhob sich die Mehrheit des deutschen Parlaments als eigener Kraft zu einer geschlossenen Front des deutschen Parlamentarismus. Die Nervosität der Reichstagsparteien führte zu

ihrem Auszug aus dem Parlament.

Die Kommunisten isolierten sich mit der kommunistisch-sozialdemokratischen Spaltung. Aber der Reichstag kann gegen jeden Ochsentrumpf Einspruch erheben und dann ist eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag notwendig. Wenn wir die großen gesellschaftlichen Aufgaben lösen und den Staat verabschieden wollten, war eine Verständigung mit den Parteien der Mitte notwendig.

Jedenfalls hätte eine Reichsregierung ganz andere sozialpolitische Absichten notwendig.

als die Reichsregierung Brünning unter dem Druck der Sozialdemokratie wagte. Allein aus Mitteln der öffentlichen

Vericherungsträger, und des Reichs werden jetzt 7 bis 8 Milliarden im Jahre für soziale Aufgaben aufgewendet, gegen 1871 Millionen Mark im Jahre 1914.

Wir haben den Reichsarbeitsminister zu Erklärungen gegen eine Entlassung der Reichswehr gezwungen, zu Erklärungen zur Befreiung der Arbeitsscheit.

Das von den Unternehmern und den Kommunisten gleichermaßen bekämpfte Schlichtungsweien wurde aufrechterhalten. Wir kämpften für einen Gesetzentwurf zur einheitlichen Regelung der Arbeitslosenversicherung. Wir haben abgewehrt, daß die Reichsregierung eine allgemeine Volkswacht auf Festschaltung der agrarischen Industrie erhielt, was vom Reichsrat schon angenommen war.

Die Fraktion war sich darin einig, daß in Zeiten bitterster Not Anforderungen für Ersahbauten der Partei unterbleiben müssen. Die Ersahbauten für die Panzerkreuzer waren von zwei verschiedenen Reichstagen wiederholt mit großer Mehrheit beschlossen worden. Eine Verhinderung des Panzerkreuzerbaues durch uns war also ganz unmöglich.

Wir konnten nur den Sturz Brüning, den triumphierenden Einzug der Nationalsozialisten in den Reichstag herbeiführen und ihnen die Tür zur Regierung öffnen.

Wenn wir an den paar Millionen für den Panzerkreuzer unsere Reichs- und Preußenpolitik hätten scheitern lassen,

könnten sich Hugenberg und Seibte die Köpfe und die Blamage ihres Volkswissenschaftlers und einen Panzerbrief an die Reichsregierung richten, weil sie so einseitig war: die Wünsche Hugenberg und Hitlers gehoramt zu erfüllen. So kamen wir zur Stimmhaltung, 9 Fraktionsmitglieder dagegen stimmten mit „Nein“. Die sehr große Mehrheit unserer Reichstagsfraktion hält diese Aktion für einen unerträglichen, gefährlichen, das politische Ansehen der Fraktion schwer erschütternden Disziplinbruch. Sie erwartet, daß der Parteitag den Schritt der neun verurteilt und Garantien gegen eine Wiederholung solcher Disziplinbrüche schafft. Es gibt keine Gefahr für die Einheit der Partei. Wer nach rechts oder nach links spalten wollte, springt in den Abgrund. Niemand in der Reichstagsfraktion ist von unserer jetzigen Politik begeistert. Niemand will sie länger führen als zum Schutze der Republik und zum Wohle des Arbeitervolkes notwendig ist. Wir sind nicht an Herrn Brüning gebunden. Gebunden sind wir nur an unsere politische Ethik, die für das Arbeitervolk in Deutschland und die Völker Europas das unabsehbare Unglück abwenden will, das eintreten muß, wenn die Demokratie in Deutschland vor die Hunde geht. (Stürmische Zustimmung.)

Aus solchen Ermüdungen haben wir auch gewisse Einengungen der Demokratie, wie die lange Verdrängung des Reichstags und die Notverordnungen gegen politische und kriminelles Rowdium in Kauf genommen.

Insbefondere die Freidenker haben Bedenken gegen diese Notverordnungen. Die Freidenker berufen sich auf das Wort von Karl Marx, daß Religion Opium für das Volk sei. Aber sie werden auch zugestehen, daß die Opiumpaganda der Kommunisten gemeinlich Fusel für das Volk ist. Wir sind stolz darauf, daß die sozialdemokratischen Freidenker über diese kommunistische Rohheit hoch erhaben sind. Wir werden auch unseren Kampf gegen den § 218 fortführen. Wir sind nicht für Abtreibung, aber für Geburtenregelung. Es ist unser Erfolg, wenn die Strafbestimmungen seit Jahren wesentlich gemildert sind. Wir wenden uns mit allen Kräften gegen jeden Versuch, mit dem Ziel der finanziellen Sanierung den Neben Zweck des sozialen Abbaus zu verbinden. Wir sind und bleiben die besten und einzigen Stützen der Interessen der Arbeiterklasse!

### Max Seydewitz

Unter Berufung auf die Voraussetzung guten Glaubens, die Solmann getroffen hat, erkläre ich, daß die Minderheit genau so verantwortungsbewußt gehandelt hat, wie die Mehrheit der Fraktion. (Beifall auf den Tribünen.) Gemeinsam mit Solmann treffe ich auch die Feststellung, daß es bei der Entscheidung um den Panzerkreuzer nicht, wie er formuliert hat, um die paar Millionen ging. Auch unsere Entscheidung ist erfolgt auf der Basis der gesamtpolitischen und gesamtkonjunkturellen Lage.

Solmann hat gesagt, es gibt für uns Grenzen der Tolerierungspolitik.

Nach unserer Meinung war diese Grenze erreicht bei der Entscheidung über den Panzerkreuzer.

Wenn die Regierung in einem Punkte der Sozialdemokratie Konzessionen machen wollte, so konnte sie es in diesem Punkte. Die Panzerkreuzerfrage ist nicht eine Frage der Staatsraison gewesen, sie war keine Lebensfrage für die Regierung in dieser Notzeit, und wenn die Regierung Brüning in dieser Frage uns keine Zugeständnisse machen wollte, so wird sie auch in allen anderen, für die Arbeiterklasse wichtigen Fragen keine Zugeständnisse machen. (Zuruf: Sie hat ja Zugeständnisse gemacht!) Man sagt, wenn wir den Panzerkreuzer abgelehnt hätten, wäre die Regierung Brüning zurückgetreten. Wenn aber die Regierung Brüning ein Schutzmaß gegen den Faschismus ist, und Kampfabsichten gegen die Faschisten hat, muß sie auch ein Interesse daran haben, daß der härteste Fall gegen den Faschismus, die Sozialdemokratie, nicht geschwächt wird, und hätte der Sozialdemokratie in der Panzerkreuzerfrage entgegenkommen müssen. Wenn man aber sagt, hätten wir diese Konzeption gefordert, so wäre eine Regierung mit den Nationalsozialisten gekommen, so besagt das eben, daß die Regierung Brüning kein Schutzmaß gegen die Nationalsozialisten ist, und wir können nicht Männer führen, die morgen mit den Nationalsozialisten zusammengehen.

Wir haben dem Etat zugestimmt, aber acht Wochen später stehen wir vor einem neuen Defizit von 1 1/2 Milliarden. Wie wird Brüning dieses neue Defizit decken? Solmann hat gemeint, wir könnten zu den neuen Notverordnungen nicht Stellung nehmen, ehe wir nicht den Wortlaut haben. Wir wissen von den Notverordnungen genug, um ohne den Wortlaut entscheiden zu können. Wir wissen, daß die Leistungen der Arbeitslosenversicherung erheblich herabgesetzt und die Leistungen an die Wohlfahrtsvereinigungen stark gekürzt werden. Da hat der Parteitag die Pflicht, so sagen,

daß mit der weiteren Verschlechterung der Sozialversicherung die Grenze der Tolerierungspolitik erreicht ist

(Beifall, besonders auf den Tribünen.)

Solmann hat zugegeben, daß die bürgerlichen Parteien und in eine andere tatsächliche Situation hineinbringen können. Welchen Weg wollen ihr dann gehen? Dann seid ihr gezwungen, denselben Weg zu gehen, den wir freiwillig einschlagen wollen. Oder glaubt ihr, dann wäre der Himmel eingestürzt und die Arbeiterbewegung nicht mehr?

Die Sozialdemokratische Partei muß damit rechnen, daß sie von der Regierung Brüning in die Opposition gezwungen wird. Dann muß sie den Weg gehen, den wir für richtig halten. Der Sinn unserer Abstimmung im Reichstag war, die Grenze der Tolerierung zu zeigen. Die Entscheidung wird schon in den nächsten Wochen die Gesamtheit auf den Weg zwingen, den wir gehen wollen.

# Die Prüge in Kranenberg

ROMAN VON WERNER SCHEFF

(Copyright 1930 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig)

35. Fortsetzung.

Schon am Abend waren viele von den Flüchtlingen den Streifen der Landjäger in die Arme gelaufen oder von den Bauern an Kleidung und Verhalten erkannt und festgenommen worden. Nur wenige waren so weit gekommen, daß sie sich wenigstens fürs erste einer gewissen Freiheit erfreuen durften. Es gab aber viele, die auf dem Marsch nach Berlin einfielen, wie unumgänglich ihr Vorhaben sei, und es dann vorzogen, sich selbst zu stellen.

Den Eingeschlossenen ging es solange einigermaßen gut, als sich die Streitkräfte der Behörden nicht stark genug fühlten, um gegen die Auftrüher vorzugehen. Bis Mitternacht und darüber hinaus bekamen die Posten auf den Mauern nichts zu tun. Nur gegen das Haupttor wurden kleinere Vorstöße der Landjäger unternommen, die aber mehr zu Aufklärungszwecken erfolgten. Man wollte wissen, ob sich die gesamte Anstalt in den Händen der Sträflinge befände, und mußte sich davon überzeugen, daß die schlimmsten Befürchtungen berechtigt erschienen. Ein Grund mehr, um Verstärkung durch heranrückende Abteilungen Reichswehr und deren technische Hilfsmittel abzuwarten.

Als dann die Scheinwerfer in Tätigkeit traten und der Ring fast lückenlos geschlossen war, zögerte man nicht, die letzten Konsequenzen zu ziehen. Vor allen Dingen dachte man sich Gewißheit über das Schicksal der Beamten zu verschaffen, die zur Zeit des Ausbruchs der Revolte in der Anstalt Dienst getan hatten, und zugleich den Auftrüher eine Warnung zukommen zu lassen. Ein höherer Beamter des Strafvollzugsamtes, der aus Berlin herbeigekommen war, verließ mit einem Landjäger unter dem Schutz des weißen Wimpels zum Haupttor vorzudringen.

Unglücklicherweise ließ ein Scheinwerfer seinen vollen Strahl auf den Platz vor dem Tor fallen, damit die Insassen der Anstalt die beiden Unterhändler bemerken könnten; aber das Licht blendete die Leute hinter der Barrikade, Schüsse fielen, und die Beamten zogen sich wieder zurück.

Erst ein zweiter Versuch glückte. Es kam zu einem längeren Disput mit einem Mann, der sich den vor dem Tor Stehenden nicht zeigte. Er gab bereitwillig Auskunft: alle Beamten und Auftrüher seien unverfehrt, nur drei Leichtverwundete und ein Toter seien auf ihrer Seite zu verzeichnen. Von den Strafgefangenen seien drei Mann gefallen, ein vierter sehr schwer verletzt.

Der Herr vom Strafvollzugsamt sprach dem Vertreter der Revoltierenden eindringlich zu. Sie sollten nachgeben, er könne ihnen für diesen Fall Nachsicht zusagen. Nur der Würdiger des Oberwachmeisters Melms sowie die Führer müßten festgehalten werden, sie erwartete die ganze Härte der Strafe. Rückkehr in die Zellen. Die Insassen des Haupttores für die Landjäger, Wahrung größter Ruhe, das waren die Punkte, die der Beamte festlegte.

Der Mann hinter dem Tor antwortete, er werde das Geheime weitergeben.

„Sie haben eine halbe Stunde Zeit“, erklärte der Beamte. „Eine Stunde brauchen wir mindestens!“

Nach damit war der andere einverstanden.

Es hatte sich damals bereits in der Anstalt herumgesprochen, daß Schuß verhandelt war. Wie es dem Doktor hätte gelingen können, die Anstalt zu verlassen, war rätselhaft, wurde niemals reiflich aufgeklärt. Er war der einzige, der nicht wieder gefaßt wurde, dem wahrscheinlich die Flucht ins Ausland gelang. Stranovic hatte er mitgenommen. Der Serbe geriet aber einige Wochen später in die Hände der Polizei, als man in Berlin einen geheimen Klub aufhob.

Nun wurde es den Zurückgebliebenen klar, welche Doppelrolle der Doktor gespielt hatte. Seine Flucht, die lange vor Mitternacht vor sich gegangen sein mußte, zeigte deutlich, daß die Revolte für ihn nur ein Mittel zum Zweck gewesen war. Der Ausbruch eines einzelnen war in den Tagen der Ordnung so gut wie ausgeschlossen gewesen; aber im Durch-einander eines Aufstandes konnte er gelingen. Schuß hatte damals die Masse des Führers angefaßt, hinter der das Ansehen eines zielbewußten, rücksichtslosen und kalten Organisators grünte. Sein und der Gefährten Schicksal war ein verheerendes Abbild großer Völkerschicksale.

Die Detragenen tobten. Ihre Wut wandte sich gegen alle, die unmittelbar mit dem Doktor in Verbindung gestanden hatten. Die Verzweiflung auf Hof I lagte in Form von Tadel beim Schein waffenmündiger elektrischer Wogenläufer, die an ihren Drähten vom Nachwind geschaukelt wurden und das Bild dieser Verammlung noch unruhiger machten. Es hielten sich Szenen ab, die an die Szenen der Jahrbücher erinnerten. Wache wurde beinahe unterbrochen, als er Schuß zu verteidigen kam und behauptete, man habe ihn doch selbst fortgeschickt. Es letzte Liebe, der Mann brach blutüberströmt zusammen, hatte angepöbel.

Heißberg konnte die Gemüter nur vorübergehend beruhigen. Ein Angriff der alten Revoltierenden, die unter der Führung Rajkows wanden, brachte auch ihn zu Fall. Zuletzt wußte niemand, was eigentlich vorging. Der jüngste konnte, der führte. Die Detragenen rebellierten inmitten der Revolte und prügelten, wen sie zu fassen bekamen.

Andere suchten nach jezt zu entkommen. Daher das rändige Anstalten der Revoltierenden rings um die Anstalt. Gruppenweise oder einzeln sprangen die Leute aus den Fenstern, um wiederum etwas von der Sache zu haben. Aber man trich sie zurück, weil sich die Leitung der Belagerung mit Recht sagte, daß die Strafgefangenen nirgends so gefährlich wie in der Anstalt selbst. Da überließ man den oberen Stockwerken an die fernstehenden Landjäger und Soldaten geschossen wurde. Krüden die Revoltierenden die Fenster mit ihren Körpern ab, um das Fortschreiten der Revoltierenden an die Fenster zu verhindern.

Als Wölner das Reichel seiner Bekleidung mit den Revoltierenden in die Verkleidung trug, gemauert dort die ständige Überwacher. Rajkows, einigermaßen erschöpft, die Hofkellnerin war gering geschick worden. Während er auf die Revoltierenden und brüllte etwas von Widerstand bis zum letzten Ausatmen. Wölner meinte, dass jezt der Revoltierende selbst die Revoltierenden und jezt an einem der Revoltierenden. Er habe ein Revoltierende schon zwei Schwereverwundete von dem ersten Revoltierenden geschossen; es sei auch möglich, dass die Revoltierenden an der Revoltierende bestrafen, weil er aus einem der Revoltierenden heranzugehen.

Rajkows torkelte von der Tribüne herab und ließ sich gefaßt von seinen Bekämpfern, zum Tor. Bevor noch die Polizei herbeigekommen war, überließ er sich dem Tod.

Feuer die Landjäger und ihre Verbündeten, die sich im Vertrauen auf die Abmachung aus ihren Deckungen gewagt hatten. Ein Landjägermeister wurde mit einem tödlichen Schuß abtransportiert, zwei Reichswehrlente leichter verwundet.



Rajkows torkelte, gefaßt von seinen Aufhängern, zum Tor.

Antwort: Maschinengewehre konzentrieren ihren Augenregen auf das Haupttor. Ein Strafgefangener fällt mehrere Meter verfehrt. Endlich erreicht Rajkows sein Schicksal. An dem Fenster des Haupttores erhält er einen Kopfschuß, der ihn hintenüberwirft und ihm gewiß nicht mehr Zeit läßt, über sein Ende nachzudenken.

Wölner ordnet die Verhältnisse am Haupttor noch einmal, schickt die Detragenen fort, hält das Maschinengewehrfeuer eine Viertelstunde aus, ohne zu antworten. Darauf schwärmen auch die Belagerer, und der Zustand von vorhin tritt wieder ein. Nur kann man jezt nicht mehr darauf rechnen, durch Verhandlungen etwas zu erreichen.

## Das Verbrechen auf Zimmer 202

Im Carlton-Hotel — Der Borgweltmeister

Ein rotes Licht flammte auf im Telefonbüro des Polizeipräsidiums von Los Angeles. Die Beamtin stellte die Verbindung her und sagte, gleichmäßig: „Ich höre...“

„Kriminalpolizei dort? Ja? Eine Frau ist im Carlton-Hotel, Leonard Avenue, ermordet worden.“

Die Beamtin fragte, ob die Frau nicht verheiratet, ob sie nicht verheiratet war. Sie war daran gewöhnt an die außerordentlichen Dinge.

Zwei Minuten später war ein Auto mit drei Kriminalbeamten nach dem Carlton-Hotel unterwegs. Einige Schußleute in Uniform warteten schon in der Halle. Der Direktor, gleich vor Aufregung, trat an die Detektive heran:

„Bitte, meine Herren, folgen Sie mir zunaehst. Ich will Sie zum Toten führen.“

Vor dem Zimmer, über dem die Nummer 202 stand, blieb der Direktor stehen. „Hier ist es...“

Die Beamten öffneten die Tür. Ein Hotelzimmer, wie sie in aller Welt sah: Bett mit Stenobede, ein Tisch, Waschtisch mit verschobenen Gläsern, ein Dixer. Der Teppich war blau-schwarz. Mitten im Zimmer lag eine Frau am Boden. Ist. Das Gesicht, trotzdem sie leichtes Entsetzen darauf machte, nicht unähnlich. Alter der Toten? Man schätzte sie dreißig Jahre. Einer der Detektive kniete sich, hob einen Revolver auf, der mitten in dem Zimmer lag. Schuß. Sie kann nicht. Sag Selbstmord war? Der andere Detektiv bange sich nieder, griff nach der Hand der Toten und man sah, daß sie einen Gegenstand umflammernd hielt. Es war eine Photographie. Das Bild eines jungen, elegant gekleideten Mannes. Sein Name darunter. Keine Zeile, aus der man auf die Person des Abgestorbenen schließen konnte.

„Ja!“ sagte höher der Direktor des Hotels.

„Ich erkenne den Mann auf dem Bilde nicht.“

Er befaßte sich mit der Dame, die tot im Zimmer 202 auf dem Teppich lag. Es ist eine gewisse Mirtres Mors, nach dem Melberger ist zu schließen. Der andere Tag in dem Hotel eingezogen. „Schönheitsideal“, so hieß der Detektiv, „wer hat den Mann auf der Photographie im Schlafzimmer gesehen sein. Vielleicht ist er auch der Mörder?“

Das Bild wurde den Detragenen überreicht und man überließ sich in der Nebenstube verstreut. An anderen Morgen melbete sich ein Mann. Der Herr, sagte er, ist der ehemalige Borgweltmeister Sid Mc Coy, der um die Jahrhundertwende herum die Sportfreizeiten einen großen Namen hatte. Schon wenige Stunden später war Sid Mc Coy verhaftet. Man führte ihn auf das Polizeipräsidium, verfrachte ihn in ein Zimmer. — aber er blieb jezt und langweil, Frau Mors ermordet zu haben.

Der Kriminalkommissar überließ die Toten.

„Sagen Sie Sid“, sagte er, „niemand will etwas über Sie hören. Nehmen Sie Platz hier in diesem Stuhl. Eine Signatur gefällig? Ein Gedicht?“ Sid Mc Coy Augen glänzten. „Was ist denn dieses im Polizeipräsidium?“ „Sagen Sie mir, was Sie immer“, erwiderte der Kommissar. „Hast du Dienst in irgendwelchen anderen Sid Mc Coy'schen Tagen den Endteil deiner Wäsche. Hast noch einen, einen brühen, einen wischen und so weiter.“

Man sieht dem Morgen bange entgegen. Zweifellos werden die Reichswehrlente mit ein paar lumpigen Auftrüher nicht viel Federlesens machen. Wölner läßt Heißberg, den verprügelten Grothe und ein paar andere besonnen Leute zu sich rufen, um eine Beratung abzuhalten, die durch radikale Elemente nicht gestört werden kann. Sie sitzen zusammen in der Zentrale und zerbrechen sich die Köpfe über einen Ausweg. Es ist klar, daß die ersten hellen Morgenstunden den Angriff der Soldaten bringen werden.

Geschübe! Das Wort wirft Wölner so hin, aber er ist totenblau. Er hat vorhin beobachtet, daß diese Nordmaschinen zur Stelle sind. Sie stehen drüben auf der Straße, gedeckt durch die Häuser. Nur für Augenblicke hat man sie gesehen. Das geht dem früheren Frontsoldaten durch Mark und Bein.

„Kanonen und, wenn es nicht anders geht, Flieger mit Gasgranaten“, meint Heißberg nachdenklich, „so haben sie es in Amerika gemacht, als die Leute in Ohio rebellierten.“

„Gasgranaten gibt's doch nicht mehr“, erwidert Nietwein, der mit hektisch roten Wangen dabei ist und sich gar nicht vor Ehre zu lassen weiß, weil man es ihm erlaubt, „ich hab's gesehen... Gasgranaten gibt's nicht mehr!“

Darauf wird er ausgelacht. Es klingt unheimlich, dieses Gelächter der Männer, die darüber nachsinnen, wie sie das tödliche Abenteuer ins Harmlose umpflegen könnten.

Sie sitzen noch zusammen und finden keinen Ausweg, als Bruno Balke drüben auf der anderen Seite der Anstalt im Graben landet.

Zu seiner grenzenlosen Ueberraschung fand er den Posten leer, an dem bei seinem Fortgehen zwei Mann gesessen hatten, Innerling und ein zweiter, dessen Name er nicht kannte. Wenn das die da unten mühten, sagte er sich, Stand es schon so verzweifelt, daß die Leute einfach fortliefen? Er beschloß sofort in den Hof zu gehen, wo die Führer zusammenbleiben wollten. Man mußte andere Mannschaften hierher werfen, sonst kletterten die Landjäger oder die Soldaten bald in aller Gemütslichkeit über die Mauern und standen plötzlich in den Gebäuden und Höfen.

Schon graute fern im Osten der Tag; aber noch vermochte er die Dunkelheit nicht zu bannen, die alles einschloß, Säulen und Ebene jenseits der roten Mauern. Nach Balke's Berechnung würde es noch ein gutes Stündchen dauern, bis das erste Licht kam und die Schwächen der Verteidigung verriet. Inzwischen mußte etwas geschehen, mußte man alle Hebel in Bewegung setzen, um sich mit den Draußenstehenden zu einigen. Etwas anderes gab es nicht mehr, das wußte Bruno Balke schon jezt, obwohl ihm die ganze Tragik der Lage noch nicht offenbar wurde.

Er achtete nicht darauf, daß er sich Wunden zugezogen hatte, die bluteten, und auf denen der trockene Lehm wenig saubere Pflaster bildete. Es tat ihm nicht mehr weh. Er war vielleicht über körperliche Schmerzen hinaus. In ihm waren größere, peinigendere Wunden. Und dazu das Gefühl von Schuld, die er mitfügte an dem mahnwichtigen Abenteuer seiner Genossen.

Er gelangte in Hof I. Niemand war da, nur oben an den Fenstern tauchten Köpfe auf. Das waren die Zeiglinge, die in ihre Zellen zurückkehrten und das Erscheinen des Militärs erwarteten. Fast zweihundert Mann wurden später in den Zellen gefunden, aus denen sie am Abend vorher in die Freiheit hinausgeströmt waren; man glaubte ihnen, daß sie sich an dem Aufbruch nicht beteiligt hatten, glaubte es, weil man dann befreit war, jedem zu glauben, der nicht zur Führerschaft gehört hatte.

Balke begab sich zum Haupttor. (Fortsetzung folgt)

Nach einer Stunde hatte Sid McCoy ein offenes Gehändnis abgelegt. Frau Mors, die Dame von Zimmer 202, war seine Geliebte. Er hatte Streit mit ihr gehabt. Sie betrog ihn. Sie ruinierte sein kleines Vermögen, das er sich in seinen Jugendjahren erboxt hatte. Sid McCoy machte kurzen Prozeß.

Er kletterte während der Nacht am Bleibleiter entlang in das Zimmer 202.

Im einen Selbstmord vorzutun, legte er den Revolver auf den Teppich neben die Tote hin. Offenbar liebte Frau Mors den einzigen Borgweltmeister aber doch, denn wie wäre sonst die Anwesenheit der Photographie Sid Mc Coys in der Hand der Toten zu erklären?

Die Geschworenen interessierten sich weniger für dieses psychologische Rätsel der ermordeten Frau von Zimmer 202. Sie fanden den einzigen Borgweltmeister zwar nicht des vorläufigen Mordes, aber des Totschlags schuldig. Das Gericht verurteilte demgemäß Sid McCoy zu einer Zuchthausstrafe von vierzehn Jahren. Erst 1945 werden sich die Justizbehörden für diesen Mann wieder öffnen, falls überhaupt Sid McCoy, der schon im fünfundzwanzigsten Lebensjahre steht, 1945 noch am Leben sein wird. B. M. V.

## Siegesverkündung an die Nachtigallen

Man ist mit ihnen unzufrieden

Der herrliche Gesang der Nachtigallen erfreut die ganze Welt — nur die Bewohner von Morrow in der englischen Grafschaft Surrey nicht! Einer seltsamen Fügung gleich haben sich in Morrow ganze Schwärme dieser jangesungenen Gesellen niedergelassen, so daß durch die allnächtlichen Konzerte, nach dem Bericht eines Londoner Journalisten, kein Mensch mehr ein Auge schließen kann. Die Bauern, als Engländer vielleicht etwas unzufrieden veranlagt, drohen, die Plagegeister abzuschließen, so daß die Behörden der Grafschaft auf Anregung von Tierforschungsvereinigungen jezt über eine geeignete Methode beraten, den geplagten Bauern die Nachtruhe wiederzugeben.

## Ein Altkapitalistischer „Menschlichkeit“

Ein Einzel deportiert keine Bettler

Ein Befehl des portugiesischen Innenministers ordnet eine überaus strenge Maßnahme gegen die Bettler an. Danach sollen alle Personen, die in den Straßen Lissabons beim Betteln betroffen werden, kurzerhand in summarischer Aburteilung in die portugiesische Strafolonie (Südafrika) deportiert werden.

## Autoschlag auf der Stadmauer

Auf Anweisung der Gouvernementsbehörde der Provinz Schantung sind die alten Mauern der Hauptstadt Pianku von hundert in Autoschlag umgewandelt worden. Die Mauern verfügen über eine beträchtliche Breite, daß sie, besonders wenn sie von fauler abgestützt sein werden, mit mancher modernen Autokugel durchdrungen können.

# Sport-Tumen-Spiel

## Fußballmannschaft aus Palästina in Danzig

Bedeutende Arbeiter-Sportveranstaltungen im August  
Auch Handballspiele aus Westdeutschland kommen

Gegenwärtig weist der Vertreter der palästinensischen Arbeiter-Bewegung, Gen. Harry Glawinski, in Danzig, Er hatte auch der Redaktion der „Danziger Volkstimme“ einen Besuch ab. Dabei machte er interessante Angaben über die Arbeiter-Sportbewegung in Palästina. Er erzählte, daß die Arbeiter-Sportbewegung die größte Sportbewegung in Palästina überhaupt ist. Der Sitz der palästinensischen Arbeiterbewegung ist Tel-Aviv. Hier hat der Arbeiter-Sport auch die stärkste Verbreitung gefunden. Im ganzen Lande sind von den Arbeiter-Sportlern Sportplätze gebaut worden. So hat insbesondere Jerusalem durch den Opfermut und die Arbeitskraft der Arbeiter-Sportler eine erstklassige Sportstätte erhalten.

Inbesondere wird von den Arbeiter-Sportlern in Palästina Fußballsport geübt. Von Woche zu Woche steigt die Zahl der Mannschaften. Auch viele Araber kämpfen haben ebenfalls Fußballmannschaften der palästinensischen Arbeiter-Sportbewegung gemeldet. Der größte Teil der Mitglieder sind aber Juden. Unter ihnen auch eine Gruppe ehemaliger Danziger.

Der palästinensische Arbeiter-Sportbund führt den Namen „Dapool“. Er wird auf der Olympiade in Wien mit etwa 80 Sportlern vertreten sein. Darunter befindet sich auch die Fußball-Ländermannschaft aus Palästina.

Die palästinensische Mannschaft dürfte auf der Olympiade ein gewichtiges Wort mitzureden haben. Wie spielt die Mannschaft ist, beweist, daß die Ländermannschaft des Österreichischen Arbeiter-Fußballverbandes in Paris von Palästina 4 : 2 geschlagen wurde. In Beirut gewann Desterreich dagegen 4 : 3.

Der Sieg der Palästina-Mannschaft über Desterreich ist außerordentlich bemerkenswert, da die Spielstärke Desterreichs höher als die Deutschlands eingeschätzt wird. Auf der Olympiade werden Palästina und Deutschland als erste Ländervertretung zusammentreffen. Es ist schon möglich, daß die deutsche Mannschaft mit einer Niederlage abgefertigt wird.

Die palästinensische Fußball-Ländermannschaft wird außerdem Spielen auf der Olympiade noch eine Reihe weiterer Gastspiele austragen. So auf der Fahrt von Triest nach Wien in Bratislava (Tschchoslowakei) und in Graz. Nach der Olympiade spielt die Mannschaft aus dem Orient erst in Lodz und dann in Warschau. Es besteht begründete Aussicht, daß die palästinensische Ländermannschaft auch nach Danzig verpflichtet wird. Die Verhandlungen sind von der Fußball- und Turnsparte des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig gemeinsam mit dem Vertreter der palästinensischen Arbeiter-Sportbewegung eingeleitet worden. Noch im Laufe dieser Woche wird sich entscheiden, ob das Spiel in Danzig steigt.

Sollten die Verhandlungen erfolgreich sein, so wird das Spiel höchstwahrscheinlich am Freitag, dem 7. August, ausgetragen werden. Der Danziger Fußballgemeinde steht demnach wohl das bedeutendste Fußballspiel der letzten Jahre bevor. Wir werden die feierliche Feier über den Gang der Verhandlungen rechtzeitig unterrichten.

## Westdeutsche Arbeiter-Handballmannschaft spielt in Danzig

Der Turnsparte des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig ist es gelungen, eine der spielstärksten westdeutschen Arbeiter-Handballmannschaften nach Danzig zu verpflichten. Es handelt sich um die erste Handballmannschaft des Arbeiter-Sportvereins in Wuppertal-Barmen. Die Mannschaft ist der Meisters ihres Bezirks. Sie nimmt gegenwärtig an den Kreiswettspielen des westdeutschen Kreises, dem die spielstärksten Mannschaften des Bundes angehören, teil. In der Mannschaft befinden sich auch gute Leichtathleten, darunter sechs Kreismeister. Die Wuppertaler werden nach der Olympiade in Danzig spielen. In welchem Tage sie spielen, steht noch nicht fest. Sobald die Abschlüsse gefällig sind, werden wir unsere Leser über den genauen Termin in Kenntnis setzen.

## Fußballtreffen und Rassehund-Ausstellung

Anlässlich der 5. Internationalen Rassehund-Ausstellung findet am Sonnabend ein Pokal-Fußball-Treffen statt. Der Danziger Sportklub kämpft gegen die Liga des Sportvereins der Schutzpolizei. Da die Schutzpolizei gegenwärtig gut in Form ist, kann es einen interessanten Kampf geben.

Der Eintrittspreis des Fußballspiels berechtigt gleichzeitig zum Besuch der Rassehund-Ausstellung. Der Besuch der Ausstellung ist vor dem Spiel zu empfehlen, da die Ausstellung um 6 Uhr geschlossen wird. Wir verweisen gleichzeitig auf das Triplexat in unserer heutigen Ausgabe.

## 148 Mal englisches Derby

Favoritenliege vor einer Million Zuschauern

Englands größtes Flachrennen, das Epsom-Derby, wurde am Mittwoch zum 148. Male entschieden. Wie alljährlich wurde der Derbytag als Volksfest im wahren Sinne des Wortes begangen, und nahezu eine Million Zuschauer wohnten der Entscheidung der klassischen Prüfung bei herrlichem Sommerwetter in Epsom bei. Nach vierjähriger Pause gab es im Kampf um Englands „Braunes Band“ wieder einen Favoritenieg. Der von dem vorjährigen Champion Fred Fox gesteuerte Cameronian bestatigte die auf ihn gesetzten Erwartungen und ließ, wie schon vor einigen Wochen, seinen Altersgefährten, Drayen sicher hinter sich. Während Gogescas, der seinerzeit Zweiter war, nur den 4. Platz hinter Sandwich belegte.

25 Dreijährige stellten sich dem Starter. Cameronian war in Front abgesprungen, wurde aber gleich von Grindleton passiert, der in strammer Fahrt mit einigen Längen über die erste Hälfte des Weges führte. Dann zog Gallin in Front und umlegte noch al Erster die gefährlichste Einlaufkurve mit Tattenham-Corner. Etwa 400 Meter vor dem Ziele stieß Cameronian wuchtig vor und wies alle Angriffe von Drayen und Sandwich sicher mit einer 4-Länge zurück. Gogescas arbeitete sich zum Schluss noch etwas nach vorn, konnte aber den Sieger nie in Gefahr bringen. Ergebnisse: Derby-States (14924 fons.) 2400 Meter: 1. J. A. Demars Cameronian (F. Fox), 2. Drayen (R. A. Jones), 3. Sandwich (H. Bragg), 4. Gogescas (C. Elliot), 4-1/2 Länge. 25 Hefen. Betten: 7 : 2, 9 : 1, 6 : 1.

## Quemi siegt in Berlin

Trotz kalten und regnerischen Wetters wohnten den internationalen Leichtathletischen Wettkämpfen am Mittwochabend in Hannover über 10 000 Zuschauer bei. Von den teilnehmenden Finnen vollbrachte Murmi, der im 5000-Meter-Laufen die deutsche Spitzenklasse einfach stechen ließ und verhalten in der ausgezeichneten Zeit von 14:58,2 siegte, die beste Leistung. Den zweiten Sieg für die finnischen Farben erzielte Juhosko, der über 1500 Meter in einem langen Endspurt Sobus (Hannover) in 4:05,8 allerdings nur um Handbreite, niederrang. Einen Doppelerfolg feierte Dr. Felzer, der die 800 Meter, stark bestrahlt von Danz (S.C.), in 1:59,5 und das 400-Meter-Hürdenlaufen in 57,9 Sek. gewann. Im Sprinter-Dreifampf war Jonath (Hochum) nicht zu schlagen. Er gewann alle drei Läufe: 50 Meter in 5,7, 100 Meter in 10,5 und 200 Meter in 21,5, in ganz hervorragenden Zeiten. Sein Klubkamerad Borchmeyer vermiss den noch nicht in bester Form befindlichen Turnermeister Kammerer auf den dritten Platz.

## Werbefest in St. Albrecht

Der junge Arbeiter-Sportverein Falke St. Albrecht, veranstaltet am Sonntag ein Werbefest mit Umzug und Musik durch St. Albrecht. Um 1 Uhr stellen sich die Vereine zum Umzug. Vormittag spielen Falke II gegen Wilschau I und Falke I gegen Joppot II (Bez.-Spiel). Nach dem Umzug spielen Fichte III gegen Prant I und Einigkeit I gegen Dangenau.

## Jugend-Vogelturnier

Am Sonntag, dem 31. 5. 31 veranstaltete der Deutsche Amateurbörverband in der Turnhalle der Schutzpolizei ein Schüler- und Jugendturnier. Die Sieger aus diesem Treffen hatten zu den in Pillau stattfindenden ostdeutschen Jugendmeisterschaftskämpfen.

Gekämpft wurde im Fliegen-, Bantam-, Feder-, Leicht- und Weltergewicht.

Aus den Endkämpfen gingen als Sieger hervor:

Fliegengewicht: Golke (Pundling); Bantamgewicht: Ribell (Pundling); Federgewicht: Heeb (Schutzpolizei); Leichtgewicht: Grabowski (Pundling); Weltergewicht: A. Krause (Schutzpolizei).

## Aus dem Osten

### Die Nipalin mit Salzsäure begossen

Auf der Straße in Posen kam es zwischen zwei Frauen zu einer Eifersuchtszene. Wegen eines Liebhabers. Nach eifrigem Wortwechsel wurde die 37 Jahre alte Felagta S. von ihrer Gegnerin mit Salzsäure begossen. Sie erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. Es wird mit dem Verlust ihres Augensichts gerechnet.

### Wieder zwei Opfer der Weichsel

In Brahemünde erkrankt beim Baden in der Weichsel der 9 Jahre alte Alois des Schlossers Kolenga aus Bromberg, der von den Wellen des Flusses vom Ufer fortgeschwemmt wurde. Trotz sofortiger Hilfsmaßnahmen konnte der Knabe nicht mehr gerettet werden. Am gleichen Tage geriet der 22 Jahre alte Photograph Eugen Wirflor aus Bromberg an derselben Stelle in einen Strudel und ertrank ebenfalls.

### 6000 falsche 10-Floty-Scheine

Die Fälscherwerkstatt auf dem Friedhof

Der Sosnowitzer Kriminalpolizei ist es gelungen, in einer Wohnungsfeststellung den Schmied Kwarczek und dessen Ehefrau zu verhaften, in deren Wohnung nicht weniger als 6000 falsche 10-Floty-Scheine vorgefunden wurden. Wie die Ermittlungen ergaben, hatte Kwarczek dies Falschgeld Anfang Mai auf dem Friedhof gefunden. Bei einer näheren Untersuchung der Fundstelle auf dem Friedhof wurde darauf eine bedeutende Menge von genau ausgeführten Matrizen und Zinkplatten entdeckt, die zur Herstellung von falschen 10- und 20-Floty-Scheinen dienen. Sowohl das Falschgeld, als auch der übrige Fund sehen dem Falschgeldwerkzeug sehr ähnlich, das erst unlängst im Zusammenhang mit der Entdeckung der Affäre der Gebrüder Wold gefunden wurde. Man nimmt nun an, daß hier eine gewisse Verbindung besteht.

### Südlicher Bootsunfall

Nicht Insassen ins Wasser gefallen

Ein jüngerer Bootsunfall ereignete sich auf dem See in Bismarckswald (Dittrow), Kreis Jmn. Dort kenterte ein mit acht Personen besetztes Boot mit Jugantrieb. Durch sofortige Hilfe gelang es, sieben Ertrinkende in Sicherheit zu bringen, während der vier Jahre alte Paul Wylkewski aus Jmn in der Tiefe den Tod fand. Seine Leiche wurde bald darauf geborgen, doch hatten die angefallenen Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg mehr. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Boot gegen eine Schwimmböje stieß, und zwar so heftig, daß es umschlug.

Der Flug Welna in Dobornik im Posenischen verschlang zwei junge Menschenleben. Der 16jährige Wälschhiler Joseph Sychala aus Dobornik erkrankt beim Baden in dem Fluß. Am Tage darauf ereilte dasselbe Schicksal den 24 Jahre alten Klempner Kasimir Gholena aus Dobornik. Die Leichen konnten in beiden Fällen trotz der eifrigsten Versühungen nicht gefunden werden.

### Hinrichtung in Polen

Vor dem Militärgericht in Bresch-Bitomsk hatte sich der 24 Jahre alte zweifach verurteilte Mörder Eugen Markiewicz, der auch bereits wegen einer ganzen Reihe von sonstigen strafbaren Handlungen zu Gefängnis verurteilt worden war, zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 10. zum 11. Januar d. J. die vierköpfige jüdische Kaufmannsfamilie Müller in Jajemno, Kreis Stoppel, der Reihe nach ermordet. Er schilderte in der Gerichtsverhandlung eingehend seinen Massenmord. Zunächst habe er die Kaufmannstochter Hlacia, darauf ihren Vater Fecl, dann die Mutter und schließlich den dreifährigen Knaben mit einem Meißel erschlagen. Nach dieser grauamen Tat raubte er 100 Floty in bar und Schmuckgegenstände.

Das Gericht verurteilte den Massenmörder zum Tode durch Erschießen. Der Angeklagte reichte darauf ein Gnabengesuch ein, das jedoch vom Präsidenten der Republik abgelehnt wurde, so daß das Todesurteil morgens um 4 Uhr vollstreckt wurde.

### Ein hartnäckiger Selbstmörder

Der 65 jährige nach dem Tode seiner Frau völlig alleinstehende Arbeiter August Held aus Gumbinnen sprang in selbstmörderischer Absicht in die Pissa und ertrank. Nachdem man ihn vor einiger Zeit bei gleicher Tat dem nassen Element entwisfen hatte, suchte Held diesmal den Tod in aller Fröhe, als die Bräute unbesetzt war, und er fand ihn. Die Leiche ist geborgen.



# Der Baumarkt für Danzig und Umgebung

## Bauausführungen

Hoch-, Tief-, Industrie- und Siedlungs-Bauten  
Bauberatung u. Kostenanschläge unverbindlich

## Erich Gehl

DANZIG-LANGEN  
Ringstraße 8 Telefon 4145

## Fritz Topel HOLZHANDLUNG

Bauhölzer  
Fußböden  
Tischlermaterial

KONTOR U. LAGER  
Eisenbahnkirchenweg 11  
(Karmeliterhof)

## Danziger Bergmann-Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.

Telephon 219 41/42 Danzig, Holzmarkt 24 II Telephon 219 41/42

Technische Abteilung: Ausführung elektrischer Licht-, Kraft- und Hochspannungsanlagen jeder Art und jeden Umfanges

Verkaufsabteilung: Lieferung von Elektromotoren, Fabrikat Danziger Werft, Installationsmaterialien, Glühlampen, Koob- u. Heizapparaten usw.

Umfangreiches Verkaufsziger: Nordpromenade 3

## Heizungs-, Lüftungs-, Trocken-, Warmwasserbereitungs-, Kaltwasser-, Bado-, Kanalisations-Anlagen, sanitäre Einrichtungen Pumpenleistungen

## Bruno Runge

Danzig-Langens  
Hochmeister Weg 11/12/13/14/15  
Über 1000 Anlagen ausgeführt



Danziger (Unterstützt die Danziger Wirtschaft)  
Verfügt in Danzig und in allen größeren Städten in eigenen Filialen über eine bedeutende Anzahl von Maschinen und Werkzeugen

Nopeda-Kohlen-Badcoolen  
Alle Arten Maschinen von NORDEA- u. a. Marken  
Kupfer- u. Eisenarbeiten  
Telephon 2578

## Danziger Eisen-Handelsgesellschaft

mit beschränkter Haftung

DANZIG  
Dominikswall Nr. 10

Großhandel mit Trägern Eisen und Eisen-Waren

## Ewald Schmitt

DANZIG, Paradiesgasse 17  
Telephon 269 71 Telephon 269 71

Technisches Büro  
Ausführung von Zentralheizungen / Sanitäre Anlagen / Anfertigung von artogen geschweißten Boilern mit Heizschlangen / Werkstatt für Baukempnerei, Kupferchemiede u. Schlosserarbeiten

